

Einwohnerbefragung zum Ausbau des Godorfer Hafens am 10. Juli 2011



Informationsschrift

www.stadt-koeln.de

Inhalt	Seite
Die Kölnerinnen und Kölner sind gefragt Informationen zum geplanten weiteren Ausbau des Hafens	3 – 5
Das Verfahren zur Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner	6 – 7
Antwortempfehlungen der Ratsfraktionen, der Einzelmandatsträger und des Oberbürgermeisters	7
Stellungnahme der SPD Fraktion	8 – 9
Stellungnahme der CDU Fraktion	10 – 11
Stellungnahme der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen	12 – 13
Stellungnahme der FDP Fraktion	14 – 15
Stellungnahme der Fraktion Pro Köln	16 – 17
Stellungnahme der Fraktion Die Linke.Köln	18 – 19
Stellungnahme der Freien Wähler Köln	20 – 21
Stellungnahme „Deine Freunde“	22 – 23
Stellungnahme der Befürworter des Ausbaus	24 – 25
Stellungnahme der Gegner des Ausbaus	26 – 27
Stellungnahme des Oberbürgermeisters	28 – 29
Kontakte	30
Impressum	31

Die Kölnerinnen und Kölner sind gefragt

Soll der Godorfer Hafen weiter ausgebaut werden? Ja oder Nein?

Der Hafen in Godorf, dessen Ausbau seit vielen Jahren in der Diskussion steht, ist der umsatzstärkste in Köln. Im Süden der Stadt gelegen versorgt er unter anderem die regionale chemische Industrie. Die geplante Erweiterung um ein viertes Hafenbecken gehört zu den politisch umstrittenen Vorhaben. Stadtverwaltung, Planungsbüros, wissenschaftliche Gutachter und politische Befürworter erwarten von dem Ausbau vor allem eine erhebliche Verkehrsentlastung in vielen Teilen Kölns und die Sicherung von Arbeitsplätzen in der ganzen Region. Kritiker des Ausbaus und besonders die Anwohner vor Ort befürchten dagegen den teilweisen Verlust eines Naherholungsgebiets in dieser industriell geprägten Landschaft des Stadtteils Godorf.

Hier die wichtigsten Fakten in der Diskussion über den weiteren Ausbau:

Die Ausgangslage

Häfen zählen zu den wichtigen Wirtschaftsfaktoren. Sie gelten bei Industrie- und Wirtschaftsunternehmen als unverzichtbarer Teil der Logistikkette. Hinzu kommt: Der Einsatz von Binnenschiffen ist effizient und umweltfreundlich.

Köln hat durch seine Lage am Rhein und die Nähe zu den großen Seehäfen an der belgischen und niederländischen Küste einen Vorsprung gegenüber anderen Wirtschaftsräumen. In der Logistik hängen in Köln und dem Umland mehr als 25.000 Arbeitsplätze unmittelbar oder mittelbar von den Häfen ab.

Köln verfügt über vier Umschlaghäfen. Neben dem Godorfer gehören dazu der in Deutz und zwei in Niehl. Im Mülheimer Hafen werden keine Güter mehr umgeschlagen.

Der überwiegend von Wohnbebauung umgebene Niehler Hafen stößt an seine Grenzen. Im Deutzer Hafen schließen die offenen Fragen zu seiner künftigen Nutzung Modernisierungen zurzeit aus. Zudem sind auch hier die räumlichen Erweiterungsmöglichkeiten begrenzt. Das heißt: Nur in Godorf stehen noch freie Flächen zur Verfügung, um durch einen Ausbau das steigende Güterverkehrsaufkommen zu bewältigen.

Die Prognose

Der Güterverkehr wächst. Dies gilt sowohl weltweit als auch für das Rheinland. So baut zum Beispiel das niederländische Rotterdam seine Hafenkapazitäten massiv aus. Eine Gutachtergruppe hat im Auftrag der Industrie- und Handelskammern des Rheinlands eine Verkehrsprognose für den Zeitraum bis 2025 erstellt. Danach nimmt der Güterverkehr im Rheinland pro Jahr um durchschnittlich 2,4 Prozent zu. Bis 2025 steigt er um zwei Drittel gegenüber dem Niveau von 2004. Die Hauptlast dieses Zuwachses wird die Straße tragen müssen. Noch besteht jedoch die Möglichkeit, durch einen Ausbau der Infrastruktur Alternativen zu schaffen. Bleibt dies aus, erwarten Verkehrswissenschaftler eine Verdopplung des Lkw-Verkehrs innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte.

Der Bedarf

Das Rheinland ist ein stark wachsender Wirtschaftsraum. Das bedeutet: Die Logistik-Kapazitäten in der Region reichen auf Dauer nicht aus. Schon heute steht fest, dass es langfristig einen erheblichen Bedarf an Umschlagflächen geben wird. Der Schienengüterverkehr wird dieses Wachstum nicht alleine bewältigen können. Denn hier mangelt es ebenfalls an Infrastruktur und vor allem an Container-Umschlaganlagen. So ergänzt die Deutsche Bahn ihr Terminal am Eifeltor zurzeit um

ein weiteres Modul. Obwohl der Bau noch nicht abgeschlossen ist, sind die Kapazitäten bereits jetzt komplett vorbestellt.

In der Chemieregion Godorf / Wesseling betreiben Konzerne wie Shell, Evonik oder Lyonell Basell Niederlassungen und Werke. Mehrere Tausend Mitarbeiter produzieren Güter für weltweite Märkte – Dienstleister, Handwerker und Rohstoffhändler liefern ihnen zu.

Der regionale Containerumschlag hat in den vergangenen 15 Jahren um ein Vielfaches zugenommen. Unternehmen aus dem Kölner Süden versenden und empfangen zahlreiche Container, häufig in Richtung der großen Export-Häfen Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen.

Die Industrie im Süden Kölns trägt also erheblich zum Wohlstand der Region bei.

Der Verkehrsnutzen

Mit dem Godorfer Hafen steht ein Umschlagplatz in direkter Nähe zur Verfügung. Von hier könnten die Güter umweltfreundlich und effizient per Schiff transportiert werden. Aber: Im Süden fehlt ein Terminal, um die Container auf die Binnenschiffe zu verladen. Deshalb fahren jedes Jahr mehrere zehntausend Lastwagen die Produkte aus dem Kölner Süden quer durch die Stadt in den Containerhafen nach Niehl. Dies erhöht die Belastungen des Kölner Autobahnringes – und immer häufiger auch der innerstädtischen Straßen.

Das Vorhaben

Der Godorfer Hafen soll ein viertes Hafenbecken erhalten. Der Ausbaubereich hat eine Gesamtfläche von 20,5 Hektar. Das neue Hafenbecken nimmt mit 2,15 Hektar rund ein Zehntel dieser Fläche ein. Auf 18,3 Hektar entsteht die für den Güter- und Warenumschlag erforderliche Infrastruktur (Terminal mit zwei Portalbrückenkränen, ein weiteres mit Wipp- und Drehkränen, Lagerflächen und Bürogebäude).

Diese Erweiterung des Hafens schafft insbesondere zusätzliche Umschlagkapazitäten für den so genannten trimodalen Verkehr, auch „Kombinierter Verkehr“ genannt. Dieser verbindet die Transportleistungen von Binnenschiffen, Lastkraftwagen und Eisenbahnen. Einen sehr hohen Anteil am trimodalen Verkehr haben Container und ähnliche Transportmittel. Im erweiterten Godorfer Hafen sind zudem Anlagen für den Umschlag von Stück- und Schüttgütern wie beispielsweise Kies oder Baustoffe vorgesehen.

Die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) erwartet Gesamtbaukosten in Höhe von rund 65 Millionen Euro. Die Bundesregierung und die Europäische Union unterstützen Anlagen, wie sie am Godorfer Hafen geplant sind. Die HGK ist zuversichtlich, von diesen Förderprogrammen zu profitieren. Denn: Der Ausbau des Godorfer Hafens trägt erheblich dazu bei, Güterverkehr von der Straße auf umweltschonende Verkehrsträger zu verlagern.

Die Rechtslage

Am 30. August 2006 hat die Bezirksregierung Köln den Plan der HGK zum Ausbau des Godorfer Hafens um ein weiteres Hafenbecken festgestellt. Diese Planungen verwarf das Oberverwaltungsgericht Münster im März 2011 aus formalen Gründen. Die Richter vertreten die Auffassung, neben den eisenbahn-, straßen- und immissionsschutzrechtlichen Bewilligungen hätten außerdem die baurechtlichen Genehmigungen gesondert überprüft werden müssen. Für einen Ausbau des Hafens bedarf es daher jetzt neuer aufwändiger Planungsverfahren mit entsprechender Bürgerbeteiligung und der Zustimmung des Rates.

Geplante Bauvorhaben wie der Schutz der Wohngegend vor Lkw-Verkehr durch intelligente Straßenführung und der Anwohner vor zusätzlichem Lärm und Licht kann die Bauherrin wegen des Baustopps zurzeit nicht umsetzen.



Godorfer Hafen mit Erweiterungsfläche

Die Natur- und Ausgleichmaßnahmen

Die Baubranche in Godorf steht derzeit unter Naturschutz, vor allem wegen eines in dicht besiedelten Gebieten seltenen Biotops aus Kraut- und Halbstrauchpflanzen. Diesen so genannten Magerrasen hat die HGK vor Beginn der Rodungsarbeiten in einem aufwändigen Verfahren innerhalb der Sürther Aue verlegt. Zudem werteten Landschaftsarchitekten das Gebiet ökologisch auf. Diese Ausgleichsmaßnahmen waren Gutachtern zufolge sehr erfolgreich.

Für das neue Hafenbecken müssen rund 20 Hektar des bisherigen Naturschutzgebiets weichen. Etwa neun Hektar hat die HGK vor Ort ersetzt. In Worringen und Langel revitalisierte sie einen ehemaligen Seitenarm des Rheins mit den angrenzenden Auenbereichen. Deren Gesamtfläche beträgt 18,6 Hektar. Insgesamt gleichen also 27,6 Hektar neu geschaffene Naturschutzfläche den Eingriff in Sürth mehr als aus.

Durch den Bau des Hafenbeckens entsteht zusätzlicher Retentionsraum, der bei Hochwasser den Schutz Rodenkirchens und der Kölner Innenstadt verbessert. Aspekte der Hochwasservorbeugung und des Umwelt- und Anwohnerschutzes waren im Planfeststellungsverfahren detailliert geregelt und werden in die neuen Planungen wieder aufgenommen.

Warum eine Befragung?

Weil der Ausbau des Godorfer Hafens seit vielen Jahren umstritten ist, hat der Rat der Stadt Köln am 1. März 2011 beschlossen, dazu die Kölnerinnen und Kölner zu befragen. Teilnahmeberechtigt sind – anders als sonst üblich – nicht nur die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger, sondern alle Einwohnerinnen und Einwohner ab 16 Jahren. Schließlich betreffen die Entscheidungen zum Hafenausbau sämtliche Kölnerinnen und Kölner.

Um verlässliche Aussagen über den Mehrheitswillen der Bevölkerung zu erhalten, hat der Rat ein so genanntes Quorum in Höhe von zehn Prozent der Teilnahmeberechtigten vorgesehen. Das bedeutet, eine der beiden Antworten muss mindestens 87.901 Stimmen bekommen. Für den Fall, dass das Quorum erreicht wird, hat sich eine Mehrheit der Ratsmitglieder im Sinne einer freiwilligen Selbstbindung verpflichtet, sich dem Mehrheitsvotum der befragten Einwohnerinnen und Einwohner anzuschließen und dies bei weiteren Beschlüssen zum Godorfer Hafen zu berücksichtigen. Erreicht dagegen keine der Antworten die Mindestquote, gilt die Frage als nicht beantwortet. Für den Rat bedeutet dies, dass der Rechtszustand von vor der Befragung fortbesteht.

Das Verfahren zur Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner

Erstmalig führt die Stadt Köln am **Sonntag, 10. Juli 2011, von 8 bis 18 Uhr** auf Grundlage eines Ratsbeschlusses vom 1. März 2011 eine Einwohnerbefragung durch. Alle teilnahmeberechtigten Kölnerinnen und Kölner sind dazu aufgerufen, zu folgender Frage Stellung zu nehmen:

Soll der Godorfer Hafen weiter ausgebaut werden?

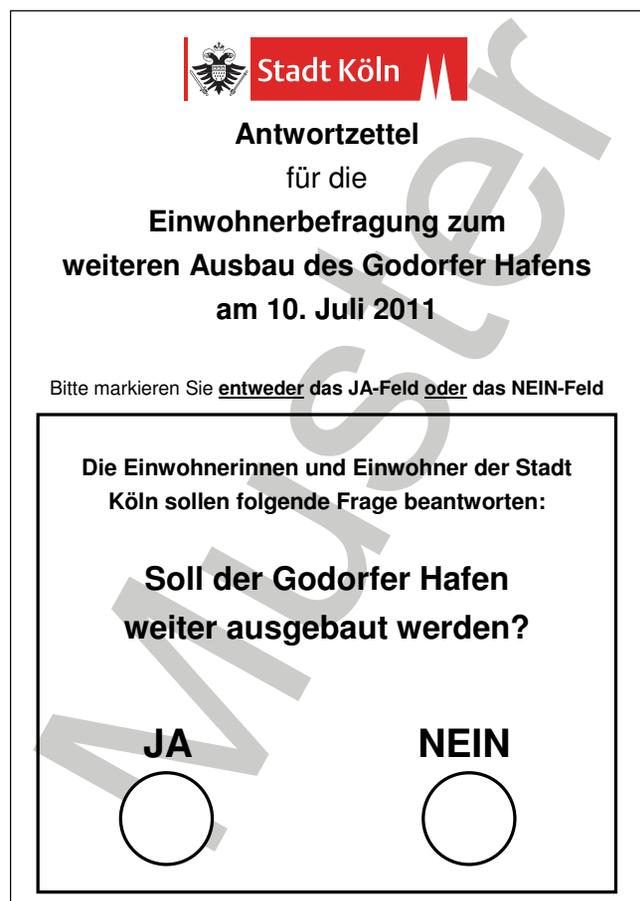
Sie können entweder mit „Ja“ oder „Nein“ antworten. Teilnahmeberechtigt sind Sie, wenn Sie am 10. Juli 2011 das 16. Lebensjahr vollendet haben und mindestens seit dem 24. Juni 2011 Ihre Wohnung, bei mehreren Wohnungen Ihre Hauptwohnung in Köln haben. Sie können nur persönlich und lediglich einmal an der Befragung teilnehmen.

Alle Teilnahmeberechtigten erhalten bis zum 19. Juni 2011 per Post eine Benachrichtigung. Darin sind der Befragungsbezirk und das Befragungslokal angegeben, in dem Sie Ihre Antwort abgeben können.

Welche Befragungslokale rollstuhlgerecht zugänglich sind, können Sie in Ihrer Teilnahmebenachrichtigung entnehmen oder erfahren Sie telefonisch unter der Rufnummer 0221 / 221 21212. Außerdem ist die Suche nach einem Befragungslokal im Internet unter www.stadt-koeln.de möglich.

Bitte bringen sie am Tag der Befragung außer Ihrer Teilnahmebenachrichtigung einen amtlichen Personalausweis, Reisepass oder Identitätsausweis mit.

Sie können nur in dem Befragungslokal des Befragungsbezirks Ihre Antwort abgeben, in dessen Teilnahmeverzeichnis Sie eingetragen sind, es sei denn, Sie haben einen Teilnahmechein.



Das Bild zeigt ein Muster eines Antwortzettels. Oben ist das Logo der Stadt Köln mit dem Text 'Stadt Köln' zu sehen. Darunter steht 'Antwortzettel für die Einwohnerbefragung zum weiteren Ausbau des Godorfer Hafens am 10. Juli 2011'. Ein Hinweis lautet: 'Bitte markieren Sie entweder das JA-Feld oder das NEIN-Feld'. In einem rechteckigen Rahmen steht die Frage: 'Soll der Godorfer Hafen weiter ausgebaut werden?'. Darunter befinden sich zwei Kreise, die mit 'JA' und 'NEIN' beschriftet sind.

Muster des Antwortzettels

Mit dem Teilnahmechein besteht die Möglichkeit, Ihre Antwort

- in einem beliebigen Befragungslokal oder
- per Brief abzugeben.

Den Teilnahmechein können Sie bis **Freitag, 8. Juli 2011, um 18 Uhr** (bei plötzlicher schwerer Erkrankung sogar bis zum 10. Juli 2011, um 15 Uhr), bei der Stadt Köln, Organisationszentrale, Raum 003, Athener Ring 5, 50765 Köln, persönlich beantragen.

Schriftlich ist das

- per Brief an die obige Adresse
- per Fax an 0221 221 21922
- per E-Mail an organisationszentrale@stadt-koeln.de, im Internet unter www.stadt-koeln.de möglich.

Der Online-Service steht bis Mittwoch, 6. Juli 2011, 12 Uhr, zur Verfügung. Es ist leider nicht möglich, den Antrag telefonisch zu stellen. Den Antragsvordruck erhalten Sie mit der Teilnahmebenachrichtigung.

Direktbefragung

Voraussichtlich ab 14. Juni 2011 können Sie schon vor dem eigentlichen Termin an der Einwohnerbefragung teilnehmen. Dafür stehen Ihnen spezielle Schalter in der Organisationszentrale, Athener Ring 5, 50765 Köln-Chorweiler zur Verfügung. Auch im für Ihren Wohnort zuständigen Bürgeramt und, wenn Sie in der Innenstadt wohnen, im Kundenzentrum Innenstadt können Sie während der üblichen Öffnungszeiten Ihre Antwort abgeben. In der Organisationszentrale Chorweiler ist die direkte Teilnahme möglich, unabhängig davon, in welchem Stadtbezirk Sie gemeldet sind. Bitte bringen

Sie neben Ihrer Teilnahmebenachrichtigung einen amtlichen Personalausweis, Reisepass oder Identitätsausweis mit.

Teilnahme per Brief

Außerdem haben Sie die Möglichkeit, Ihre Antwort per Brief abzugeben. Die erforderlichen Unterlagen erhalten Sie auf Antrag. Das dazu erforderliche Verfahren entspricht dem für die Teilnahme Scheine. Den ausgefüllten Teilnahmebrief müssen Sie so rechtzeitig absenden, dass er spätestens am Befragungstag um 16 Uhr in der Organisationszentrale, Athener Ring 5, 50765 Köln, vorliegt. Die Deutsche Post AG befördert den Teilnahmebrief innerhalb Deutschlands unentgeltlich. Sie können ihn auch in der Organisationszentrale abgeben. Ausschließlich am Befragungstag, Sonntag, 10. Juli 2011, ist die Abgabe von 12.30 Uhr bis 16 Uhr im Briefteilnahmezentrum, Bezirksrathaus Chorweiler, Pariser Platz 1, möglich.

Unter www.stadt-koeln.de/befragung-godorfer-hafen finden Sie weitere Informationen zur Einwohnerbefragung.

Antwortempfehlungen der Ratsfraktionen, der Einzelmandatsträger und des Oberbürgermeisters

Der Rat setzt sich aus 90 Mitgliedern und dem Oberbürgermeister zusammen. Die Empfehlungen der Fraktionen basieren auf den Begründungen, die Sie auf den folgenden Seiten finden.

Es empfehlen die Antwort mit „Ja“:

- SPD-Fraktion (25 Stimmen)
- CDU-Fraktion (25 Stimmen)
- Oberbürgermeister Jürgen Roters (1 Stimme)

Es empfehlen die Antwort mit „Nein“:

- Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (20 Stimmen)
- FDP-Fraktion (9 Stimmen)
- Fraktion pro Köln (5 Stimmen)
- Fraktion Die Linke.Köln (4 Stimmen)
- Klaus Hoffmann, Freie Wähler Köln (1 Stimme)
- Thor Geir Zimmermann, Deine Freunde (1 Stimme)

Ja! zum Ausbau des Godorfer Hafens. Ja! zu Klimaschutz und nachhaltiger Verkehrspolitik.

Köln lebt von seiner Lage am Rhein.

Seit seiner Gründung hat Köln von seiner Lage an den wichtigsten Handelsstraßen, aber vor allem am Rhein profitiert. Köln hat als bedeutender Handelsplatz die Hanse mitbegründet – noch heute trägt das Stadtwappen ihre Farben, rot und weiß. Nicht zuletzt aufgrund seiner Lage am Rhein hat sich Köln zu einem der größten deutschen Industriestandorte entwickelt. Der Rhein und die Häfen Kölns waren und sind wichtig für Handel und Industrie – und damit für den Wohlstand der Kölnerinnen und Kölner.



Köln braucht moderne Häfen.

Schon heute steht fest: der Warenverkehr in einer globalisierten Welt wird weiter wachsen. Bis 2025 wird mit einer Zunahme des Güterverkehrs um mehr als 70 % gerechnet.

Bereits heute ist der Kölner Autobahnring der am meisten befahrene Verkehrsknoten Deutschlands. Eine massive Zunahme des Güterverkehrs auf der Straße hätte unweigerlich dauerhaften Stillstand zur Folge. Der Verkehrsinfarkt auf den Straßen Kölns kann verhindert werden, wenn es gelingt, einen möglichst großen Teil des Güterverkehrs auf das Wasser zu verlagern.

Hierbei kommt den Containern eine immer größere Bedeutung zu. Die großen Seehäfen Rotterdam und Antwerpen haben dies erkannt und bauen ihre Kapazitäten massiv aus. Köln braucht daher moderne Häfen, die für diese Entwicklung gerüstet sind und die Verkehrsträger Wasser, Schiene und Straße verbinden.

Martin Börschel MdL,
Vorsitzender der SPD-Fraktion
im Rat der Stadt Köln:

„Ein modernes Containerschiff transportiert bis zu 450 Container, ein LKW jedoch nur einen. Container gehören auf das Wasser, denn jeder LKW weniger auf unseren Straßen ist ein Mehr an Lebensqualität für alle Kölnerinnen und Kölner.“



Der Hafenausbau schont das Klima.

Schiffe sind die mit Abstand umweltfreundlichsten Verkehrsmittel. Ein durchschnittliches Binnenschiff ersetzt 150 LKW und verbraucht dabei deutlich weniger Energie als alle anderen Verkehrsträger. Das bedeutet: weniger Belastung durch CO₂ und Feinstaub.

Zurzeit müssen viele der im Süden Kölns benötigten Waren von den Niehler Häfen im Norden mit dem LKW quer durch Köln transportiert werden – eine Zumutung für alle Kölnerinnen und Kölner. Mit dem Ausbau des Godorfer Hafens können die Güter mit dem Schiff dorthin gebracht werden, wo sie gebraucht werden: bei den großen Industrieunternehmen im Süden der Stadt. Pro Jahr können damit bis zu 140.000 LKW-Fahrten durch Köln vermieden werden. Das bedeutet: mehr Lebensqualität durch weniger Stau, weniger Lärm und weniger Abgase.

Der Hafenausbau schont die Umwelt.

Für den Ausbau des Godorfer Hafens wird eine Fläche von rund 20 Hektar benötigt. Es handelt sich dabei um eine Brache, die im Zuge der Erweiterung des jetzigen Godorfer Hafens mit Aushub aufgeschüttet worden ist. Schon jetzt hat die Häfen und Güterverkehr Köln (HGK) als Ausgleich für den Ausbau auf Kölner Stadtgebiet auf mehr als 27,6 Hektar neue Biotope geschaffen. Diese Ausgleichsmaßnahmen fanden auch das Lob von Umweltsachverständigen. Das bedeutet: Schon jetzt hat die Stadt Köln durch hochwertige Ausgleichsflächen auch ökologisch profitiert.

Elfi Scho-Antwerpes
Bürgermeisterin der Stadt Köln:

„Schon jetzt ist der Godorfer Hafen der umsatzstärkste Hafen Kölns. Sein Ausbau ist eines der wichtigsten Infrastrukturprojekte der kommenden Jahre. Mit dem Ausbau wird der Wirtschaftsstandort Köln gestärkt. Das sichert langfristig Arbeitsplätze.“



Der Hafenausbau sichert und schafft Arbeitsplätze.

Mehr als 25.000 Arbeitsplätze sind mit den Kölner Häfen verbunden. Schon heute ist Köln der zweitgrößte Binnenhafen Deutschlands. Von der zentralen Lage Kölns im Zentrum Westeuropas und im Hinterland der Seehäfen Rotterdam und Antwerpen profitieren viele Unternehmen. Der Rhein als zusätzliche Verkehrsader ist dabei entscheidend für die Standortentscheidung großer Wirtschaftsunternehmen.

Mit dem Ausbau des Godorfer Hafens als modernen Hafen, der alle Verkehrsträger verbindet, wird die Bedeutung Kölns als Wirtschaftsstandort gestärkt. Die Abwanderung von Unternehmen wird verhindert und die Ansiedlung neuer Unternehmen ermöglicht.

Das bedeutet: Langfristig Sicherung und Ausbau von Arbeitsplätzen für die Menschen in unserer Region.

Die KölnSPD sagt Ja! zum Ausbau des Godorfer Hafens!

Für die KölnSPD steht fest: Der Ausbau ist nachhaltig, entlastet die Menschen, schont Klima und Umwelt, sichert Arbeitsplätze und ist ein wichtiger Standortfaktor. Die SPD-Fraktion war und ist als einzige Fraktion im Rat der Stadt Köln vorbehaltlos für den Ausbau des Godorfer Hafens.



Stimmen Sie daher mit uns am 10. Juli 2011 mit einem deutlichen Ja! für den Ausbau des Godorfer Hafens!

Sie wollen sich weiter informieren? Auf www.koelnspd.de finden Sie Informationen zum aktuellen Sachstand zum Ausbau des Godorfer Hafens und zur Position der KölnSPD.



Hafenausbau Godorf: Unterstützen Sie den Wirtschaftsstandort Köln

Die Kölner Einwohnerinnen und Einwohner sollen über den Ausbau des Godorfer Hafens entscheiden. Das hat der Rat der Stadt Köln so beschlossen. Die geplante Hafenerweiterung ist enorm wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung Kölns. Große, weltbekannte Unternehmen, die in Köln tätig sind und hier Arbeitsplätze schaffen, sind auf beste Infrastruktur angewiesen. Dazu gehören auch die Häfen.

Der Güterverkehr in Deutschland wird in den nächsten 15 Jahren um ca. 70

Prozent zunehmen. Dies sind exakt berechnete Fakten. Der Zuwachs ist sicher, trotz der in manchen Branchen noch anhaltenden Wirtschaftskrise.

Köln lebt vom Rhein und mit dem Rhein. Köln ist für den Güterverkehr ein Knotenpunkt von europäischem Format und wichtiger Standort für nationale und internationale Güterströme. Der Güterverkehr wird sich nur durch einen gesunden Mix der Verkehrsträger LKW, Eisenbahn und Binnenschifffahrt konti-

nuierlich entwickeln können. Von einer intelligenten Verknüpfung aller drei Verkehrsträger kann besonders Köln profitieren. Als Wirtschaftsmetropole am Rhein haben wir die Verpflichtung, die Binnenschifffahrt auch künftig für Köln und die hier lebenden Menschen zu nutzen. Die Binnenschifffahrt ist, wie eh und je, nicht nur ein zuverlässiger und effizienter Verkehrsträger, sie ist das umweltfreundlichste Verkehrsmittel zum Transport von Gütern.

Arbeitsplätze in Köln sichern

Hier in Köln gibt es das insgesamt zweitgrößte Binnenhafenangebot in Deutschland. Die Bedeutung für den internationalen Güterverkehr wird weiter zunehmen. Köln muss diese Chance nutzen, um neue Arbeitsplätze zu schaffen und bestehende zu halten. Wir müssen alles tun, um die wirtschaftliche Kraft vor Ort zu binden. Bereits heute beschäftigen die vier Kölner Häfen mehrere hundert Mitarbeiter. In der gesamten Region Köln / Rhein-Erft sind rund 26.000 Menschen in der Logistik-Branche tätig. Ein Nicht-Hafen-Ausbau gefährdet die Entwicklung Kölns und kostet sichere Arbeitsplätze.



Ausbau Godorf ist preiswerter

Die Erweiterung in Godorf ist finanziell günstiger. Im Vergleich zu einer Investition in Niehl werden rund 35 Millionen Euro eingespart. Wird der Ausbau realisiert, bedeutet dies – laut Gutachten – einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 7 Millionen Euro jährlich. Dem stehen Kosten für den Ausbau von 3 Millionen Euro gegenüber. Deutlicher kann der Vorteil nicht ausgedrückt werden. Zusätzlich wirkt die Realisierung als ein kommunales Konjunkturprogramm für die heimische Bauwirtschaft. Bund und EU unterstützen das Projekt mit umfangreichen Fördermitteln.

HGK schafft ökologischen Ausgleich

Die Hafengesellschaft Köln schafft als Betreiber des Godorfer Hafens ökologische Ausgleichsflächen in der Größe von 27,6 Hektar, dem gegenüber stehen nur 20 Hektar Hafenausbau. Auf den Ausgleichsflächen werden Biotope angelegt. Ein sehr wichtiger Beitrag für die Umwelt.

Belastungen durch Schwerlastverkehr werden eingeschränkt

Die Erweiterung des Hafens in Godorf sorgt für kürzere Wege zwischen Hafen und Unternehmen – eine direkte Entlastung für den innerstädtischen Verkehr. Das Schwerlastaufkommen, verursacht durch LKW, geht zurück. Den Bewohnern Kölns werden durch die Erweiterung – laut Gutachten – rund 300 Millionen Tonnenkilometer pro Jahr an LKW-Transporten erspart. Dies verringert die Emissionen (CO₂, Lärm und Feinstaub) für die Menschen im Kölner Süden wie auch im Norden.



„An der Wirtschaftlichkeit des Hafenausbaus hat sich nichts geändert. Er ist notwendig, um den Wirtschaftsstandort Köln zukunftsfähig zu machen. Zudem ist jeder Container auf einem Schiff ein LKW weniger auf unseren Straßen.“

Winrich Granitzka
Vorsitzender der CDU-Fraktion
im Rat der Stadt Köln



Ausbau in Niehl ist keine Alternative

Die Zeit drängt, die Kölner Häfen auf künftige logistische Herausforderungen vorzubereiten. Der Ausbau des Godorfer Hafens trägt dazu bei, vor allem den Kölner Süden für Unternehmen attraktiv zu halten. Der Godorfer Hafen soll ein leistungsfähiger Allround-Hafen werden: Ein Umschlagsplatz für Container, Spezial- und Massengüter. Große Firmen im Kölner Süden tragen zur wirtschaftlichen Stärke Kölns bei. Sie sind auf die Erweiterung des Godorfer Hafens angewiesen.

Eine Verlagerung zum Hafen Niehl ist keine Alternative. Die erforderliche Erweiterung bzw. Umwandlung bestehender Flächen in Niehl ist wirtschaftlich und ökologisch nicht zu verantworten. Dass Güter aus dem Kölner Süden in Niehl umgeschlagen werden, bedeutet, dass jedes Jahr Zehntausende LKW quer durch die Stadt fahren müssen. Eine nicht erträgliche Belastung für die dort lebenden Menschen.



Unterstützen Sie Kölns Zukunft

Ganz Köln wird vom Ausbau des Godorfer Hafens profitieren. Der Ausbau des Godorfer Hafens ist unverzichtbar für die Wirtschaft in Köln, die Zukunftsfähigkeit der Kölner Häfen und den Logistikstandort Köln / Rhein-Erft. Die CDU Köln unterstützt den Ausbau. Wir bitten Sie alle sehr nachdrücklich um Ihre Stimme für den Hafenausbau Godorf! Der Ausbau muss so schnell wie möglich realisiert werden. Köln muss im Wettbewerb um Unternehmen mit anderen Standorten in Nordrhein-Westfalen, in Deutschland und Europa wettbewerbsfähig bleiben.

Wir Kölnerinnen und Kölner können es uns nicht leisten, im Wettbewerb mit anderen Städten zurück zu fallen, weil ein Zukunftsprojekt verhindert wird.



Abstimmen gehen – für den Naturschutz und gegen den Hafenausbau!

Elf gute Gründe für Ihr NEIN am 10. Juli

Am 10. Juli 2011 können die Kölnerinnen und Kölner über den Ausbau des Godorfer Hafens entscheiden. Wir liefern Ihnen elf gute Gründe, warum Sie mit NEIN stimmen sollten.

1. Naturschutzgebiet retten

Der Ausbau des Godorfer Hafens würde das Naturschutzgebiet Sürther Aue unwiederbringlich zerstören. Für eine dicht besiedelte Großstadt wie Köln wäre das eine Katastrophe, denn hier wird jeder Fleck Natur gebraucht! Die Aue bietet außerdem Lebensraum für eine große Vielfalt an seltenen und geschützten Tier- und Pflanzenarten.

2. Über den Tellerrand schauen

Die Zukunft für eine umweltverträgliche Güterverkehrslogistik liegt in der regionalen Zusammenarbeit mit anderen Städten. Nur so lassen sich vorhandene Kapazitäten optimal ausnutzen. Allein im Hafen Köln-Niehl könnten 17 Hektar für den Containerumschlag freigemacht werden, wenn man diejenigen Betriebe verlagern würde, die nicht durch Schiffe, sondern ausschließlich durch LKW beliefert werden. Deshalb wür-

de in Niehl bei mehr Containerumschlag auch nicht mehr LKW-Verkehr entstehen. In Bonn wird außerdem gerade ein zusätzlicher Containerhafen gebaut. Der Ausbau des Godorfer Hafens ist vor diesem Hintergrund nicht nötig!

3. Verschwendung von 67 Millionen Euro verhindern

Der Hafenausbau in Godorf soll über 67 Millionen Euro kosten – und vielleicht wird er, wie die meisten Großprojekte, später noch viel teurer. Statt in ökologisch verträgliche und nachhaltige Logistik-Infrastruktur zu investieren, werden hier – und das in Zeiten knapper öffentlicher Kassen – Steuergelder versenkt. Es gibt bessere Projekte, in die dieses Geld investiert werden kann!

4. Arbeitsplätze sichern

Die von Hafenbefürwortern versprochene „Jobmaschine Hafenausbau“ ist ein Märchen. In Neuss arbeiten auf 500 Hektar Hafenfläche nur 55 Menschen – in Godorf sollen 20 Hektar ausgebaut werden; der Zuwachs an neuen Jobs wäre äußerst gering. Tatsächlich würde durch den Verzicht

auf den Ausbau kein einziger Arbeitsplatz verlorengehen. Investitionen in umweltverträgliche und wirtschaftlich sinnvolle Logistik sichern dagegen Arbeitsplätze und schaffen sogar neue.

5. Klimawandel einplanen

Der Klimawandel kommt, und er bringt für Köln Perioden mit geringen Regenfällen, in denen der Rhein wenig Wasser führen wird. Dies birgt erhebliche Risiken und Unsicherheiten für den Schiffsverkehr, denn bei Niedrigwasser können Schiffe weniger transportieren oder gar nicht fahren. Für den Godorfer Hafen sind darüber hinaus niedrige Wasserpegel besonders nachteilig, da die Untiefen im Rhein bei Köln für Containertransporte ein zusätzliches Hindernis sind.

6. Hochwasserschäden minimieren

Der Klimawandel führt auch zu einem erhöhten Hochwasserrisiko – und gefährdet damit alle Kölnerinnen und Kölner, die am Rhein wohnen. Zum Hochwasserschutz ist aber ein Erhalt der Sürther Aue wichtig! Denn hier liegen Überflutungsflächen, die große Wassermassen aufnehmen und so

Köln vor Hochwasserschäden schützen. Der Hafenausbau würde diese Flächen vernichten.

7. Auf Luftqualität achten

Die Hafenbefürworter behaupten, der Gütertransport per Schiff auf dem Rhein sei für die Umwelt am besten. Doch die Fakten sprechen dagegen: Wie aktuelle Untersuchungen belegen, stoßen die Rheinschiffe in Köln nach dem LKW-Verkehr den zweithöchsten Anteil an Stickoxiden und Feinstaub aus, weil die Schiffsmotoren mit Schweröl angetrieben werden.

8. Schienenverkehr stärken

Die Hafenbefürworter behaupten außerdem, durch den Hafenausbau würde die Anzahl an LKW, die durch Köln fahren, verringert. Doch auch dies ist falsch: Ein erheblicher Teil der LKW will gar nicht nach Köln, sondern fährt nur durch Köln durch. Dieser Transit-Verkehr würde auch durch einen Hafenausbau nicht verhindert. Deshalb hilft nur der Umstieg auf die Schiene. Hier muss in Köln investiert werden! Köln braucht Terminals für den kombinierten Ladeverkehr – ein Ausbau des Umschlagbahnhofs Köln-Eifeltor und die Realisierung des seit Jahren geplanten Terminals im Industriepark Köln-Nord wären sinnvollere Investitionen als die Erweiterung des Godorfer Hafens.

9. Unfallrisiken vermeiden

Der Hafenausbau würde das Unfallrisiko für die Schifffahrt steigern. Über eine einzige Hafenzufahrt sollen dann vier Hafenbecken angefahren werden. Dieses Nadelöhr würde die Havariegefahr, vor allem bei Hochwasser, erhöhen. Container – zum Teil auch mit gefährlichen Gütern beladen – könnten in den Rhein kippen, durch anderes Treibgut beschädigt und Richtung Stadt abgetrieben werden.

10. Nachhaltig handeln

Den Logistikstandort Köln zu fördern ist wirtschaftlich sinnvoll. Angesichts des Klimawandels muss ein modernes Industrieland aber jede Investition auch daraufhin

prüfen, ob sie ökologisch von Vorteil ist. Nachhaltig ist es, unnötige Transporte zu vermeiden oder die umweltschonendsten Verkehrsmittel einzusetzen.

11. Aus Fehlern lernen

Der Ausbau des Godorfer Hafens würde sich in die schlechte Kölner Tradition unsinniger und kostspieliger Großprojekte einreihen. So wurde in Köln nicht nur eine völlig überdimensionierte Müllverbren-

nungsanlage gebaut, sondern auch eine unterirdische Nord-Süd-Bahn geplant, deren Kosten explodiert sind und deren Inbetriebnahme zeitlich ungewiss ist. So darf es nicht weitergehen! Aus Fehlern kann man lernen. **Deshalb jetzt NEIN zum Hafenausbau sagen!**



Es gibt Alternativen zum Godorfer Hafen!

Rheinweit denken, lokal handeln – ein neues Logistikkonzept für Köln.

Statt auf ein unwirtschaftliches Großprojekt wie auf den Godorfer Hafenausbau zu setzen, bauen wir auf regionale Zusammenarbeit von Bonn bis zum Niederrhein. Der Kölner Rat lässt deshalb auf Initiative der GRÜNEN ein regionales Logistikkonzept erstellen. Auch die Gründung einer regionalen Logistikgesellschaft Köln/Düsseldorf/Neuss ist bereits in Vorbereitung. Regional vernetzt können vorhandene Häfen viel besser genutzt und der Umstieg auf Güterzüge stärker vorangetrieben werden. Das ist der wirtschaftliche und ökologische Weg!

Was lange währt ...

... wird endlich gut – denn jetzt kann der Hafenausbau gestoppt werden. Seit 23 Jahren wird in Köln über den Godorfer Hafen gestritten. Die Kölner Häfen- und Güterverkehrsgesellschaft HGK beharrt – unterstützt von SPD und CDU – darauf, dass die Erweiterung nötig ist, ohne hierfür bislang einen überzeugenden Nachweis liefern zu können.

Die GRÜNEN kämpfen an der Seite der Bürgerinitiativen gegen den Ausbau. Die Bürgerinitiativen konnten juristisch einen Baustopp durchsetzen. Mit der nun beschlossenen Bürgerbefragung wird am 10. Juli 2011 demokratisch entschieden, wie es weitergeht. Jetzt besteht die Chance, den Hafenausbau endgültig zu verhindern und einen lange währenden Streit endlich zu beenden!

Zur Abstimmung gehen und NEIN sagen!

Am 10. Juli 2011 sind Sie gefragt. Die Bürgerbefragung ist Ihre Chance, für Ökologie und Nachhaltigkeit zu stimmen und gegen eine sinnlose Verschwendung von Steuergeldern. Abstimmen dürfen alle Kölnerinnen und Kölner ab 16 Jahre. Auch wenn Sie sonst als Migrantin oder Migrant kein Wahlrecht in Köln haben, weil Sie aus einem Land außerhalb der EU kommen, können Sie diesmal mitstimmen. Nutzen Sie Ihre Chance – denn der Hafenausbau geht alle an!

Weitere Informationen:
www.gruenekoeln.de

Illustration: Sabine Voltz



Impressum:

Fraktion Bündnis 90/Die GRÜNEN im Kölner Rat
Rathaus
Spanischer Bau
50667 Köln
Tel.: 0221-22125919
Mail: gruene-fraktion@stadt-koeln.de

» Wenn Köln den Hafen in Godorf ausbaut, muss ich die Zeche zahlen! «



„Ein Hafenausbau in Köln-Godorf ist die falsche Investition am falschen Platz!“ Die FDP-Köln ist daher seit mehr als 20 Jahren gegen den Ausbau des Godorfer Hafens!

Köln ist eine der wichtigsten Verkehrsdreh-scheiben in Europa. Deshalb brauchen wir ein zukunftsfähiges Logistikkonzept, in dem nur die beste Lösung zählt. Doch der Ausbau des hoch spezialisierten Chemiehafens Köln-Godorf mit seinem großen Gefahrgüterumschlag ist aus Gründen der Gefahrenabwehr für die Bevölkerung der falsche und darüber hinaus ein sehr gefährlicher Weg.

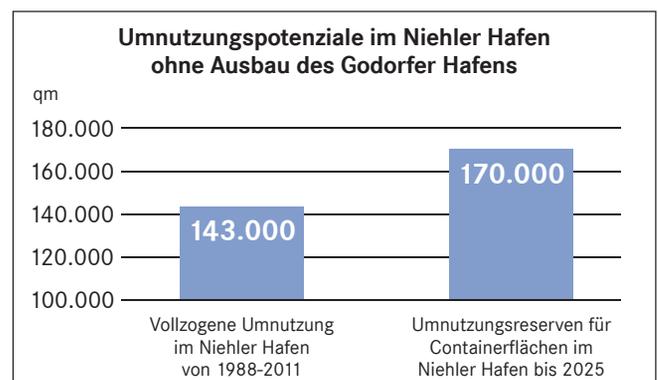
Der Hafen in Köln-Godorf muss nicht ausgebaut werden, sondern die vorhandenen Hafentflächen in Niehl sollten intelligent umgenutzt werden. Dadurch sind für Jahrzehnte ausreichend Flächenkapazitäten für Container-Umschlag vorhanden.

Schon mehr als 18 Jahre lang heißt es von Seiten der HGK, der Niehler Hafen sei „voll“, die „Kapazitäten erschöpft“. Dabei hat das städtische Unternehmen seit 1988 143.000 qm Fläche im Niehler Hafen für Container-Logistik umgewidmet. Das geheime PLANCO-Gutachten („Zukunftsperspektiven der Kölner Häfen“, Dezember '08), das die HGK den Kölner Bürgerinnen und Bürgern nicht präsentieren wollte,

weist große Kapazitätsreserven nach. Demnach stehen bis 2025 170.000 qm (= ca. 25 Fußballfelder) Umwidmungsfläche für Container-Logistik zur Verfügung. Schon ab 2013 stehen davon 86.000 qm Logistikflächen nach Fertigstellung des HGK-eigenen KLV-Terminals Köln-Nord bereit.

(KLV = kombinierter Lade-Verkehr)

Im Klartext: Im Niehler Hafen stehen ausreichende Flächen zur Verfügung, ein Hafenausbau in Köln-Godorf ist unnötig!



Stoppen Sie den wirtschaftlichen Unsinn!

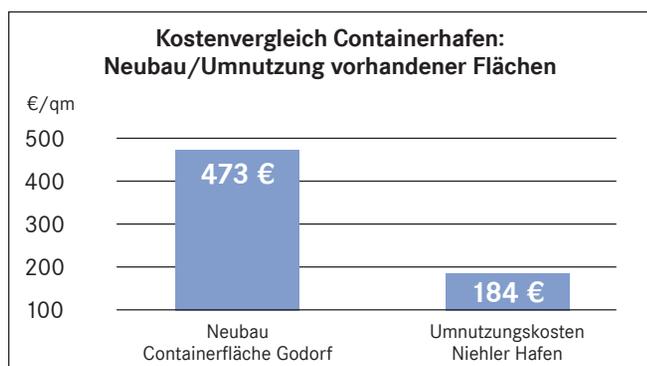


Ohne öffentliche Subventionen wird der aus-gebaute Godorfer Hafen nicht überleben.

2008 hat die HGK für den erweiterten Godorfer Hafen einen Antrag auf Subventionszahlungen gestellt, der ganz andere Investitionsrenditen aufwies als dem Kölner Rat präsentiert wurden! Laut Staatsanwaltschaft würde die HGK „(...) in ihren Berechnungen zu Gesamtkosten pro Leistungseinheit kommen, welche ohne die Gewährung erzielbarer Subventionen um ca. 50 % über den zukünftig erzielbaren Einnahmen pro Leistungseinheit liegen (...)“ (Mitteilung des Staatsanwalts vom 6.5.2010 an den BUND LV NRW e.V. aufgrund seiner Strafanzeige gegen die HGK vom 19.4.2010). **Ohne Subventionen** wird sich dem im Baum-Gutachten angenommenen Jahresgewinn von 8,5 Mio € **ein Verlust von ca. 6,25 Mio €** ergeben. Ganz ähnlich sieht es bei der Umsatzrendite aus, die sich von + 68% in ca. – 50% umkehrt! **Keine teuren Fehlinvestitionen auf Ihre Kosten!**

Der Ausbau des Godorfer Hafens ist zu teuer!

Die HGK stellt in ihrem eigenen Wirtschaftsplan von 2008 fest, dass eine Umnutzung vorhandener Kapazitäten im **Niehler Hafen** durchschnittlich 184 € pro qm kosten würde (HGK Wirtschaftsplan 2008, Pos. 36). Der Neubau der 74.000 qm Containerfläche in Köln-Godorf kostet demgegenüber **473 € pro qm** (Wirtschaftlichkeitsgutachten Godorfer Hafen, Prof.



Baum, 2007, S. 46). Für den gesamten Neubau des Hafenbeckens mit allen Einrichtungen will die HGK insgesamt 77,2 Mio € ausgeben (Subventionsantrag gemäß der Kölner Staatsanwaltschaft vom 25.6.2010). **Ohne Hafenausbau in Godorf geht's günstiger und besser!**

Angstkampagne zur Verkehrs-entwicklung mit falschen Zahlen!

Seitdem die Bürgerbefragung feststeht, malen SPD und die anderen Ausbaubefürworter ein echtes Schreckensszenario an die Wand: Ohne den Ausbau des Godorfer Hafens drohe Köln der Verkehrskollaps, weil die Güterverkehrsleistung im Rheinland bis 2025 um 2/3 zunähme. Man beruft sich auf Zahlen der u.a. von der IHK Köln geförderten Initiative Rheinland. In deren „Verkehrsprognose Rheinland 2025“ geht man tatsächlich von einem starken Wachstum aus, aber: **2/3 des Wachstums im LKW-Verkehr fährt im Transit** durch das Rheinland. Ein Hafenausbau hat also überhaupt keinen Einfluss auf diesen LKW-Verkehr. Wer trotzdem behauptet, dass der ausgebauter Godorfer Hafen ein Mittel gegen den Verkehrskollaps in Köln sei, der täuscht die Bürgerinnen und Bürger.

Regionale Kooperationsmöglichkeiten nutzen, bevor ein ökologisch wertvolles Naturschutzgebiet für immer zerstört wird!

Die Kölner FDP fordert eine regionale Hafengesellschaft, die alle Hafendienstleistungen in verschiedenen Häfen der Region bündelt und nicht auf eine einzige Stadt beschränkt bleibt. Wir müssen die vorhandenen Logistik-Potenziale besser nutzen, wie wir es erfolgreich bei der Rhein Energie vorgemacht haben, bevor wir ein Kölner Naturschutzgebiet für immer zerstören.

Stimmen Sie in der Bürgerbefragung mit **Nein!**



PRO KÖLN

Informationen der FRAKTION PRO KÖLN im Rat der Stadt Köln zum Hafenausbau in Godorf

Stoppt den Ausbau des Godorfer Hafens und rettet die Sürther Aue!

Sinn und Zweck von Bürgerbefragungen und Volksentscheiden ist es, die Bürger über Angelegenheiten zentraler gesellschaftlicher Bedeutung direkt abstimmen zu lassen. Diese Abstimmungen sind damit ein wichtiges Element direkter Demokratie, das den Bürger in seiner Eigenschaft als Souverän stärkt. Die BÜRGERBEWEGUNG PRO KÖLN tritt dafür ein, dass dieses wichtige Element in den wesentlichen Fragen der Kölner Kommunalpolitik verstärkt eingesetzt wird. Deshalb strengte die Bürgerbewegung im Jahr 2007 auch ein Bürgerbegehren gegen die nun im Bau befindliche Ehrenfelder Großmoschee an, die gegen den erklärten Mehrheitswillen der Kölner durchgeboxt wurde. Die etablierten Rathaus-Parteien lehnten ein Bürgerbegehren damals ab, weil ihnen die Mitbestimmung der Bürger in dieser heiklen Frage offenbar ein Dorn im Auge war.



Im aktuellen Fall geht es nun um folgendes: Die Sürther Aue wird aufgrund eines Mehrheitsbeschlusses des Stadtrates gegen die Stimmen der FRAKTION PRO KÖLN unwiederbringlich zerstört. Der Godorfer Hafen soll ausgebaut werden. Der wirtschaftliche Sinn des Projektes ist zweifelhaft, einschlägige Gutachten kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Die Menschen im Kölner Süden lehnen das naturzerstörerische Großprojekt mehrheitlich ab. Die Politiker im Rathaus aber setzen sich auch in dieser Frage über den Bürgerwillen hinweg. Der erhebliche Verlust an Lebensqualität, den die Zerstörung eines der schönsten Stücke Natur, über die Köln noch verfügt, für uns alle mit sich bringt, interessiert sie offenbar nicht. PRO KÖLN fordert: Stoppt den Ausbau des Godorfer Hafens! Rettet die Sürther Aue!

Um dieses Ziel zu erreichen, setzte die FRAKTION PRO KÖLN im Kölner Stadtrat und in anderen städtischen Gremien mit ihrem bürgernahen Engagement immer wieder Maßstäbe. So wurde etwa zur Sitzung des Hauptausschusses am 23. August 2010 der folgende Antrag der Bürgerfraktion eingebracht: „Der Hauptausschuss der Stadt Köln beauftragt den Oberbürgermeister,

in den Rat der Stadt Köln eine Beschlussvorlage einzubringen, die alle Planungsbeschlüsse zum Ausbau des Godorfer Hafens aufhebt und von weiteren Planungszielen bezüglich des Ausbaus Abstand nimmt. Die Verwaltung wird beauftragt, den Rechtsstreit vor den Verwaltungsgerichten im Sinne von Satz eins umgehend zu beenden. Der Beschluss ist allen relevanten Oberbehörden (Regierungspräsident etc.) vorzulegen. Etwaige Bauarbeiten sind umgehend einzustellen.“ Natürlich konnte man über diesen Vorstoß unserer Fraktion - so wie über 99 % unserer Sacharbeit - in den Kölner „Qualitätszeitungen“ keine Silbe lesen

Wie es um die politische Glaubwürdigkeit der Altparteien beim Thema Hafenausbau bestellt ist, zeigt sich daran, dass der von PRO KÖLN eingebrachte Antrag von allen anderen Vertretern im Hauptausschuss abgelehnt wurde. Darunter waren beispielsweise auch die Grünen, die sonst immer so tun, als seien sie die Hauptverfechter einer umweltfreundlichen Politik. Würden sie wirklich einen Ausbau ablehnen, dann hätten sie auch dem Antrag von PRO KÖLN zugestimmt. Ihr Verhalten zeigt, dass es ihnen nicht um die Rettung der Sürther

Judith Wolter (PRO KÖLN): „Die BÜRGERBEWEGUNG PRO KÖLN setzt sich seit jeher für direkte Demokratie und mehr Bürgerbeteiligung ein. Deshalb begrüßen wir prinzipiell diese Bürgerbefragung, auch wenn wir einige formale Bestimmungen hinsichtlich des Mindestquorums und ähnlichem in dieser Frage für wenig hilfreich halten.“

www.pro-koeln-online.de

Aue, sondern einzig und allein um politische Opportunitäten geht.

Vor diesem Hintergrund mutet die Initiative der SPD für die Bürgerbefragung wie ein billiger Taschenspielertrick an. Sollte die HGK ihre Versprechung nämlich tatsächlich wahr machen und ein weiteres Planverfahren für den Hafenausbau anstrengen, wären die

demokratischen Sozialisten in einer echten Zwickmühle. Sie müssten dann wohl in den sauren Apfel beißen und dem Ausbau erneut zustimmen, würden damit aber ihren grünen Koalitionspartner verärgern. Aus diesem Dilemma soll ihnen nun der Bürger heraus helfen und die Sozialdemokraten haben die Kriterien der Bürgerbefragung extra so festgelegt, dass am Ende höchstwahrscheinlich keine Mehrheit der Ausbaueegner zustande kommt. (Hohes Mindestquorum, das für eine Ablehnung des Hafenausbaus eine sehr hohe Wahlbeteiligung erforderlich macht. Dieser Effekt wird durch die völlig unübliche Entscheidung,

ausnahmslos alle Ausländer in Köln auch mitabstimmen zu lassen, noch einmal vergrößert.)

Deshalb, liebe Kölnerinnen und Kölner: Stimmen Sie bei der Bürgerbefragung bitte unbedingt gegen den Hafenausbau, um dieser perfiden Strategie einen Strich durch die Rechnung zu machen. Gehen Sie bitte auch zur Wahl, wenn Sie nicht aus dem Kölner Süden kommen. Denn diese Entscheidung geht uns alle etwas an. Zeigen wir gemeinsam den etablierten Parteien, dass der Bürgerwille auch durch formale Tricks und Hürden nicht ausgehebelt werden kann!



Jörg Uckermann (PRO KÖLN) zur Beteiligung aller Ausländer an der Befragung: „Volksabstimmungen dürfen nicht zur Farce werden, die den Zweck erfüllt, die Fehlentscheidungen der Altparteien zu bestätigen. Sie setzen voraus, dass die tatsächlich Wahlberechtigten sachlich informiert sind und ein Für oder Wider abwägen können. Woher soll sich jemand die Information beschaffen, wenn er weder Deutsch versteht, geschweige denn lesen kann? Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.“

Bernd M. Schöppe zum Antrag der FRAKTION PRO KÖLN betreffend „Aufhebung und Wiedergutmachung des Ratsbeschlusses zum Ausbau des Godorfer Hafens“

Bernd M. Schöppe (PRO KÖLN): Wir haben hier einen ganz klaren, sachlichen Antrag gestellt zu einem Thema, das angeblich Sache der Grünen ist. [...] Entweder ist man gegen den Ausbau des Godorfer Hafens – dann muss man unserem Antrag zustimmen –, oder man ist es nicht.

(Beifall bei PRO KÖLN)

Sie haben hier wieder einmal unter Beweis gestellt, was Wählerbetrug ist. Ich sitze ja nicht nur in diesem Gremium hier, sondern auch in der Bezirksvertretung Rodenkirchen. Auch dort habe ich erfahren, was Wählerbetrug heißt. Dort hieß es auch immer: Wir Grünen sind zu allen Veranstaltungen der Hafenausbaueegner gegangen; wir waren da; wir Grünen sind ja für die Umwelt. – Und was passiert dann? Die Grünen in der Bezirksvertretung tun sich mit der SPD zusammen, also mit der Partei, die seit Jahr und Tag den Hafenausbau favorisiert. Der Grund dafür liegt klar auf der Hand: Herr Frank musste Kämmerer werden. Auf dem gleichen Wege ist in Rodenkirchen übrigens auch Herr Petschel Bezirksbürgermeister geworden. Das heißt, die Leute in Rodenkirchen haben in

der Hoffnung, etwas gegen den Hafenausbau tun zu können, die Grünen gewählt. Die Grünen konnten dadurch zwei Leute mehr in die Bezirksvertretung entsenden. Die Grünen haben sich nun „zum Dank“ mit der SPD zusammengetan, nur um gemeinsam mit ihr den Bezirksbürgermeister und Herrn Frank als Kämmerer zu wählen. Eine solche Aktion ist doch unmöglich. Die einzig ehrliche Fraktion in dieser Angelegenheit ist hier die Fraktion PRO KÖLN beziehungsweise meine Wenigkeit in der Bezirksvertretung Rodenkirchen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Eigenlob stinkt!)

Sie glauben nicht, wie viele Anträge und Anfragen ich dort schon zu diesem Thema gestellt habe. Schauen Sie einmal in die Protokolle und Niederschriften; es ist unmöglich, sie alle hier aufzuzählen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie sind nicht glaubwürdig!)

– Glaubwürdig? Das sehen wir ja an Ihnen, was Glaubwürdigkeit heißt. Ich habe von Ihnen keine ehrliche Positionierung gegen den Hafen gehört. Stattdessen haben Sie sich von den Hafenfürwortern zum Kämmerer wählen lassen. In diesem Sinne werbe ich weiterhin für die Zustimmung zu unserem Antrag: für Ehrlichkeit, für anständige Politik in unserer Stadt und gegen Klüngel und Korruption, wie wir sie hier heute in Person von Herrn Frank persönlich kennengelernt haben.

(Beifall bei PRO KÖLN)



ICH WILL'S WISSEN:

- Bitte nehmen Sie mich in den Verteiler für Ihre kostenlose Fraktionszeitung „PRO KÖLN“ auf.
- Ich möchte mit Ihnen Kontakt aufnehmen. Bitte rufen Sie mich an.

Vor- und Zuname

Straße & Haus-Nr. / Postfach

PLZ & Wohnort

Telefon

ePost

(Bitte deutlich schreiben)

Bestellschein ausschneiden und einsenden an:

FRAKTION PRO KÖLN, Markmannsgasse 7, 50667 Köln
Tel: 02 21 / 221-9 15 12 • Fax: 02 21 / 221-9 15 15

Alle Kölnerinnen und Kölner können abstimmen!

Godorfer Hafen: Am 10.7. mit NEIN stimmen!

Liebe Kölnerinnen und Kölner,

Sie haben in Köln das erste Mal die Chance, ein Votum zu einer wichtigen kommunalpolitischen Entscheidung abzugeben!

Beteiligen Sie sich an der Befragung am 10.07.2011 über den Ausbau des Godorfer Hafens. Wir empfehlen Ihnen: Stimmen Sie mit NEIN!

Eine hohe Wahlbeteiligung hilft, all jene Kritiker in die Schranken zu weisen, die Bürgerentscheide ablehnen. DIE LINKE tritt dafür ein, dass die Beteiligung der Kölnerinnen und Kölner auf allen Ebenen der Stadtpolitik gestärkt und verbessert wird. Deshalb haben wir den Vorschlag für eine Bürgerbefragung von Anfang an unterstützt und uns dafür eingesetzt, dass alle Kölnerinnen und Kölner ab 16 abstimmen dürfen.

Ein großer Teil aller Kölnerinnen und Kölner darf bis heute nicht an wichtigen Wahlen teilnehmen. So sind z.B. bei Kommunalwahlen Nicht-EU-Bürger ausgegrenzt. Viele von Ihnen werden sich vielleicht an die Forderungen zahlreicher Verbände erinnern, die für ein kommunales Wahlrecht für alle Migrantinnen und Migranten – die schon lange in Deutschland leben – eintreten.

Eine Befragung nach geltender Praxis hätte 103.000 Menschen ausgegrenzt. Des-

halb haben wir vorgeschlagen, bei der Befragung zum Ausbau des Godorfer Hafens alle rechtlichen Möglichkeiten zu nutzen, damit sich alle Einwohnerinnen und Einwohner Kölns beteiligen können.

Wenn Sie seit mindestens drei Monaten in Köln leben, dürfen Sie mit abstimmen, egal welche Staatsbürgerschaft oder Nationalität Sie haben!

Das stellt ein Novum in ganz Deutschland dar und setzt demokratische Maßstäbe.

Bislang hat keine andere deutsche Großstadt ihre Einwohnerinnen und Einwohner so umfassend beteiligt.

Bitte sprechen Sie mit Ihren Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunden und ihren Nachbarn über diese Abstimmung – ob Kölner mit deutschem, EU- oder Nicht-EU-Pass.

Sie alle entscheiden, wie die Zukunft nicht nur der Häfen, sondern des Rheins in Köln aussehen wird!

Liebe Kölnerinnen und Kölner,

die Fraktion DIE LINKE im Rat der Stadt unterstützt den Erhalt und die Modernisierung aller vier Kölner Häfen.

Aber: Wir lehnen einen Ausbau des Godorfer Hafens entschieden ab!

Nach derzeitiger Schätzung wird ein Ausbau des Godorfer Hafens 65 Mio. Euro kosten. Wenn man eine solche Summe in die Hand nimmt, dann sollte man sorgfältig abwägen: Den Nutzen des neuen Hafens, günstigere Alternativen – wie einen Ausbau in Niehl, die Schäden an der Umwelt und die Folgen für den Hochwasserschutz.

Die einzige Planungsgrundlage ist aber bislang ein längst überholtes Hafekonzept von 1988. Jetzt, ein Vierteljahrhundert später, sind viele der damaligen Prognosen überholt, z. B. was die Verkehrsentwicklung oder die damals noch unbekanntenen Folgen des Klimawandels für die Schiffbarkeit des Rheins angeht. Nicht einmal der Godorfer Hafen soll in derselben Form ausgebaut werden, wie es damals geplant war.

Der Mangel an verlässlichen Informationen und solider Planung ist der Kölner Politik zuzuschreiben. Eine Koalition von SPD und CDU versprach 2004 den Ausbau voranzubringen und scheiterte mit ihrem Vorhaben kläglich. Die aktuelle rot-grüne



Mehr Infos: www.linksfraktion-koeln.de/godorfer_hafen.html

DIE LINKE.
FRAKTION IM RAT DER STADT KÖLN

Fraktion DIE LINKE.
im Rat der Stadt Köln
Haus Neuerburg · Gülichplatz 1-3
50667 Köln
Tel. 221-27840 · Fax. 221-27841
E-Mail: dielinke@stadt-koeln.de
www.linksfraktion-koeln.de
V.i.S.d.P.: Jörg Detjen

Koalition ist über den Ausbau zu tiefst zerstritten. Im Februar 2010 beauftragte sie die HGK mit der Erstellung eines Logistikkonzepts für die Kölner Häfen. Aber auch dieses wird, wie der Oberbürgermeister jüngst mitteilte, erst 2012 fertig sein! Mit veralteten Daten lässt sich keine verlässliche, langfristige und nachhaltige Hafenpolitik machen. Häfen werden für eine langfristige Nutzung gebaut, sie bestehen 100 Jahre und länger. Deshalb sind vor einem Neubau aktuelle und verlässliche Daten und ein umfassendes Hafenkonzept notwendig. **Ihr NEIN wird einen Ausbau stoppen, für den bislang nur die Behauptungen der Befürworter sprechen!**

Der Ausbau des Godorfer Hafens wäre ein weiterer Schritt weg von der dezentralen Hafenlandschaft Kölns. Unter der Hand arbeiten die etablierten Parteien bereits daran, den Deutzer Hafen wie zuvor den Rheinauhafen für gehobene Wohn- und Büroraumbauung umzunutzen.

Wir meinen, der Deutzer Hafen muss ein Hafen für die Kölner Wirtschaft bleiben.

Köln hat immer auf ein dezentrales Hafenkonzept gesetzt. So wurden zwischen 1880 und 1928 der Mülheimer Hafen, der Rheinauhafen, der Niehler Hafen und der Godorfer Hafen angelegt. Durch dezentrale Häfen kann überflüssiger Verkehr vermieden werden. Die Güter werden dort angelandet, wo sie gebraucht werden bzw. wo die Wege zum Zielort am kürzesten sind.

Die Kölner Häfen und die umliegende Industrie haben sich gemeinsam entwickelt und sind aufeinander angewie-



Deutzer Hafen



Niehler Hafen I



Niehler Hafen II



sen. Von ihrem Zusammenspiel hängen Arbeitsplätze ab. Der für Ford wichtige Niehler Hafen bietet noch Kapazitäten. Derzeit wird er zum Teil als Zwischenlager für Transporte genutzt, die mit Schiffsverkehr nicht in Verbindung stehen. **Eine stärkere Nutzung des Niehler Hafens muss für die Anwohner verträglich gestaltet werden.** Durch eine konsequentere Nutzung des schon existierenden Container-Shuttles auf der Schiene könnte der dortige LKW-Verkehr begrenzt werden.

Logistik, Verkehr und Wirtschaft müssen gemeinsam mit den umliegenden Kommunen entwickelt werden. Den Rhein flussauf- und flussabwärts gibt es Häfen, die Partner für die Kölner Hafengesellschaft sein können und mit denen zusammen das Transportwesen auf dem Rhein geplant werden sollte. Deshalb begrüßen wir die Zusammenarbeit der HGK mit Neuss. Sie muss ausgebaut und vorangetrieben werden.

Der Ausbau des Godorfer Hafens führt aber nicht zu mehr Zusammenarbeit, sondern zu einer Konkurrenz der Hafenstandorte. Mit dem Godorfer Hafen würden massive Überkapazitäten im Container-Bereich aufgebaut. **DIE LINKE lehnt es ab, mit öffentlichen Geldern und mit der Zerstörung einer Naturlandschaft die Häfen am Rhein in einen ruinösen Wettbewerb zu treiben.**

Umweltpolitik ist ein unverzichtbarer Bestandteil moderner nachhaltiger Stadtpolitik. Der Rhein ist nicht nur eine Wasserautobahn mit Häfen, sondern auch Erholungsgebiet für die Kölnerinnen und Kölner. **Wirtschaft und Ökologie dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden – sie müssen aufeinander abgestimmt sein.** Zusammen mit dem Logistikkonzept benötigt Köln ein Konzept über die zukünftige Nutzung des Rheins und seiner Auen als Erholungsgebiet.

Liebe Kölnerinnen und Kölner, lassen Sie einen Ausbau des Godorfer Hafens nicht zu! Köln braucht ein Gesamtkonzept zur Entwicklung aller vier Häfen und die Optimierung des Rheins als Erholungsgebiet für alle! Stimmen Sie am 10. Juli 2011 mit NEIN!

NEIN zum Godorfer Hafenausbau!

- ...❖ Keine Hafenüberkapazitäten – Kooperation statt Konkurrenz mit Nachbarhäfen!
- ...❖ Alle 4 Kölner Häfen müssen erhalten bleiben, um Arbeitsplätze zu sichern!
- ...❖ Den Rhein als Erholungsgebiet für Alle erhalten!
- ...❖ Einwohnerbefragung nutzen! – Alle Kölnerinnen und Kölner können abstimmen!

DIE LINKE.
FRAKTION IM RAT DER STADT KÖLN

Nein !

- zum Ausbau des Godorfer Hafens oder warum die Freien Wähler Köln schon seit Jahren das Naturschutzgebiet erhalten wollen.



**FREIE
WÄHLER
KÖLN**

Wir, die Freien Wähler Köln (FWK), lehnen den geplanten Ausbau des Godorfer Hafens ab. Er ist nicht nur wirtschaftlich überflüssig, sondern zerstört auch ein für ganz Köln wichtiges Naturschutzgebiet, die Sürther Aue.

Wer wir sind.

Bevor wir auf die Argumente gegen Hafenausbau im einzelnen eingehen, kurz zu den Freien Wählern Köln: Im Frühjahr 2004 haben wir das „Kölner Bürger Bündnis“, einen Zusammenschluss parteifreier und aktiver Kölner und Kölnerinnen mit dem Ziel gegründet, die Kommunalpolitik unserer Heimatstadt mitzugestalten. Seit der Kommunalwahl 2004 sind wir im Rat

der Stadt Köln vertreten und setzen uns für eine bürgernahe Sachpolitik ein. Die Stärkung der Bürgerbeteiligung an kommunalen Projekten ist uns ein Hauptanliegen.

Bürger müssen mitentscheiden.

Ein zentrales Instrument der Beteiligung der Bürger ist für uns seine Mitwirkung an der Aufstellung des städtischen Haushalts. Deshalb haben wir die Initiative zur Einführung des Bürgerhaushalts in den Rat eingebracht. Erst wenn die Bürgerinnen und Bürger über die großen Investitionsentscheidungen der Stadt mitbestimmen können, werden wir einen entscheidenden Schritt zu mehr Demokratie und Emanzipation der Bürgerschaft vorankommen.

Dann werden auch Vorhaben, wie die Abschaffung der Schwimmbäder in Nippes, Weiden oder Rodenkirchen oder der irrsinnige Ausbau des Go-

dorfer Hafens von vornherein keine Unterstützung erfahren.

Wo Bürger erfolgreich agieren, muss die Stadt reagieren.

Die Stärkung der Bürgerbeteiligung an kommunalen Projekten ist uns ein Hauptanliegen, damit z.B. Bürgeranhörungen, wie bzgl. des Ausbaus des Godorfer Hafens, keine Alibiveranstaltungen, sondern echte Möglichkeiten der Mitbestimmung werden. Erst die Initiative gegen den Ausbau des Godorfer Hafens hat eine intensive Auseinandersetzung mit den Problemen des Vorhabens ermöglicht.

Das Bürgerbegehren der Initiative „Mut zur Kultur“, von den Freien Wählern tatkräftig unterstützt, konnte die Errichtung eines neuen Betonklotzes neben dem Opernhaus verhindert werden. Leider droht noch ein ähnlicher Klotz auf dem Rathausplatz für ein Muse-

umsprojekt, wenn das Land NRW wider Erwarten hierfür Mittel bereitstellt. Wir wenden uns dagegen, wie auch gegen den geplanten Umzug der Fachhochschule von Deutz nach Bayenthal. Gleichzeitig kritisieren wir die Unfähigkeit von Rat und Verwaltung, für die Anwohner des Brüsseler Platzes die Nachtruhe durchzusetzen.



Die Absurditäten der Kölner Kommunalpolitik hören damit nicht auf: Die geplante ebenerdige Straßenbahnquerung auf der Rheinuferstraße gehört für uns genau so dazu wie der vorgesehene Ausbau des Godorfer Hafens.



Dieser Hafenausbau in einem Naturschutzgebiet wird seit Jahrzehnten unbeirrt von einer Ratsmehrheit vorangetrieben, obwohl es eine sinnvolle Alternative mit großen Reserveflächen im bestehenden Hafen Niehl I gibt. Anfang der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts entstand der Plan, in Worringen einen neuen Containerhafen zu bauen. Er scheiterte am Widerstand der Bürger vor Ort. Darauf beschloss die Ratsmehrheit, den Godorfer Hafen um 15 Hektar in das Naturschutzgebiet „Sürther Aue“ hinein zum Containerhafen zu erweitern.

Bürgerwille muss erfolgreich werden.

Weder die Proteste der Bevölkerung in Godorf und Sürth noch eine Unterschriftensammlung von ca. 38.000 Bürgerinnen und Bürgern gegen das

Hafenprojekt konnten den Rat umstimmen. Erst das Kölner Verwaltungsgericht verfügte 2009 einen Baustopp für den Hafenausbau, den das Oberverwaltungsgericht in Münster in diesem Jahr bestätigt hat.

Jetzt besteht die Chance, mit der Ablehnung des Containerhafens Godorf endlich die Reserveflächen im vorhandenen Hafen Niehl I für den Containerumschlag Land/Schiff umzubauen. „Dort müssen mittelfristig die vorhandenen Gewerbeflächen umgebaut und der Containerumschlag, der nicht aufs Schiff sondern auf Bahn oder LKW erfolgt, in das vorgesehene Terminal auf dem ehemaligen Esso-Gelände verlagert werden“, erklärt der Sprecher der „Aktionsgemeinschaft contra Erweiterung Godorfer Hafen“, Helmut Feld. Nach Berechnungen der Aktionsgemeinschaft, die sich auf detaillierte Untersuchungen der Niehler Hafensflächen stützt, befindet sich dort eine langfristig nutzbare Reservefläche für wasserseitigen Containerumschlag in einer Größenordnung von ca. 170.000 qm. Dies entspricht der Fläche, die in Godorf an naturgeschützter Auenlandschaft zerstört werden soll!

Ein ökologischer Wahnsinn, aber auch ein wirtschaftlich unsinniges Projekt. Allein in den kommenden Jahren entstehen in Köln und Bonn – ohne Godorf – mehr wasser- und landseitige Containerflächen als in den vergangenen 20 boomenden Containerjahren!



Dr. Martin Müser, Unternehmensberater und ehemaliges Ratsmitglied der FWK, erläutert: „Würde der Godorfer Hafen jetzt ausgebaut, entstünde eine

Überkapazität an Containerflächen für die nächsten 20 bis 30 Jahre. Die zwangsläufige Folge wäre eine Unterauslastung mit überhöhten Betriebskosten“.

Was würde Hennes wohl dazu sagen ?



Bleibt nur noch festzustellen, dass dieses unsinnige Projekt Godorfer Hafen nicht nur die Sürther Aue zerstört, sondern auch noch ca. 75 Mio. Euro Steuergelder kostet.



Helfen Sie mit, diesen Unsinn zu stoppen. Stimmen Sie mit NEIN.

Unterstützen Sie die Hafengegner durch eine Spende „Contra Hafen“ auf das Konto von „Für Sürth, e.V.“

Konto Nr. 865 002 000
Commerzbank Köln, BLZ 370 800 40.



Klaus Hoffmann, Ratsmitglied der Freien Wähler Köln: „Ich bin gegen den Ausbau des Godorfer Hafens und unterstütze im Rat die Forderung der Hafengegner nach einem besseren Logistikkonzept für Köln.“

DEINE FREUNDE FORDERN:

WENN ZWEI SICH STREITEN,

SCHLICHTET DER DRITTE!

Dass sich Umweltschützer und Wirtschaftsfreunde gegenüberstehen ist nichts Ungewöhnliches - pikant ist, dass sich diese Lager auch in der amtierenden rot-grünen Koalition wiederfinden: Die SPD ist für den Hafenausbau, die Grünen votieren dagegen. Um nach der Kommunalwahl im Herbst 2009 zu einer Koalitionsvereinbarung zu kommen, wurde der Streitpunkt „Godorfer Hafen“ ausgeklammert.

Doch der Konflikt blieb bestehen und so kam die SPD auf die Idee, den Koalitionsstreit mithilfe einer Bürgerbefragung entscheiden zu lassen. Jetzt sollen Kölns EinwohnerInnen zwischen SPD und Grünen schlichten. Auch wenn die Befragung auf zweifelhafte Weise zustande kam - immerhin werden Sie gefragt!

Egal, wie Sie abstimmen: Zeigen Sie Ihr Interesse an mehr direkter Demokratie - nehmen Sie an der Befragung teil!

NEU IN KÖLN:

ALLE MACHEN MIT!

Es gibt in Köln rund 900.000 Wahlberechtigte. Für oder gegen den Hafenausbau müssen sich mindestens zehn Prozent der Einwohner aussprechen, damit die Entscheidung vom Rat anerkannt wird. Wenn wir den Ausbau verhindern wollen, müssen mindestens 90.000 EinwohnerInnen mit **NEIN** stimmen, und **NEIN** muss gleichzeitig mehr Stimmen haben als Ja.

Daher ist es wichtig, dass Sie bei der Befragung mitmachen. **DEINE FREUNDE** haben sich dafür eingesetzt, dass alle Kölner EinwohnerInnen und nicht nur EU-BürgerInnen über diese Frage abstimmen dürfen: Wer in Köln lebt, soll mitentscheiden, basta!

Seçime katılın!
Lütfen HAYIR
oyunuzu kullanın.

Ayrıntılı Türkçe bilgi için
internet sitemizi ziyaret edin.

Ελάτε στο
δημοψήφισμα -
ψηφίστε με ΟΧΙ!

Περισσότερες πληροφορίες θα
βρείτε στην ιστοσελίδα μας.

Votre voix compte,
votez et dites NON!

Pour plus d'informations en français,
veuillez consulter notre



KEIN HAFENAUSBAU IN GODORF!

KEINE LEICHTE ENTSCHEIDUNG!

DEINE FREUNDE sind gegen den Ausbau des Godorfer Hafens. Die Sürther Auen, die einer Hafenerweiterung weichen müssten, sind ein offizielles Naturschutzgebiet. Sie sind nicht nur Naherholungsgebiet für die EinwohnerInnen im Kölner Süden, sondern auch Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere, von denen einige auf der Roten Liste gefährdeter Arten stehen.

Der Hafentreiber HGK bezeichnet den Ausbau des Godorfer Hafens als „alternativlos“ für den Wirtschaftsstandort Köln. Doch das ist in Wirklichkeit bloß heiße Luft. Denn die HGK schreibt selbst: „Der Bau muss jetzt beginnen, damit die Anlagen rechtzeitig zur Verfügung stehen.“ Bedeutet dies im Umkehrschluss, dass momentan gar kein Bedarf besteht? Und wenn der Wirtschaft nichts mehr einfällt, dann wird mit Arbeitsplatzverlust gedroht. Doch die 25.000 Jobs, die laut HGK am Godorfer Hafen hängen, werden durch den Verzicht auf den Ausbau nicht verschwinden. Uns erscheint die Hafenerweiterung als miese Wette auf die Zukunft, bei der ein Naturschutzgebiet wirtschaftlichen Interessen geopfert werden soll.

NATURSCHUTZ MUSS!

Ausbaubefürworter führen ins Feld, dass die Sürther Auen erst durch den Aushub der alten Hafenbecken entstanden seien. Doch was machen Alter und Zustandekommen eines Naturschutzgebietes für einen Unterschied? Ein Naturschutzgebiet ist ein Naturschutzgebiet! Umweltschutz geht vor - daher müssen wir die Auen schützen. Bitte stimmen Sie am 10.7. gegen den Ausbau des Godorfer Hafens! Aber vor allem gilt: Gehen Sie wählen - wer weiß, wann Sie wieder gefragt werden!

Mehr Informationen, Dokumente und Argumente finden Sie auf unserer Webseite: www.deinefreunde.org

Prosimy o udział
w wyborach i o
zagłosowanie NIE!

Więcej informacji na ten temat
po polsku na naszej
stronie internetowej.

Please vote!
And please choose NO!

For further information in English
visit our website.

Andate a votare -
votate NO!

Più informazioni in italiano sul
nostro sito internet.





Köln stärken – Ja zum Ausbau des Godorfer Hafens!

Jetzt sind die Kölnerinnen und Kölner gefragt: Am 10. Juli 2011 entscheiden die Bürger unserer Stadt in einer Bürgerbefragung, ob der Godorfer Hafen ausgebaut wird. Die Menschen wünschen sich mehr Beteiligung an politischen Entscheidungen und mehr Mitbestimmung für ein zukunftsfähiges Köln. Die Befragung bietet die Chance, sachliche und rationale Argumente in den Vordergrund zu rücken. Mittlerweile dauert die Diskussion um den Hafenausbau bereits über 20 Jahre. Es wird Zeit, endlich eine verbindliche Entscheidung zu treffen.

Was sind die Gründe, die für einen Ausbau sprechen?

Logistikstandort stärken

Die Kölner Häfen sind der zweitgrößte Binnenhafen Deutschlands. Köln ist europaweit als Verkehrsknoten führend. Über den Rhein sind Köln und die Region direkt mit den Seehäfen in Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen sowie mit Süddeutschland verbunden. Der Transport von Gütern, vor allem der Containertransport, wird in den nächsten Jahren weiter ansteigen.

„Wir alle sind auf diese Güter und deren Transport angewiesen. Derzeit werden neue europäische Verkehrsnetze geplant und ausgebaut. Wird der Hafen in Godorf nicht ausgebaut, verspielt unsere Region wichtige Zukunftschancen“ sagt **Wolfgang Reß**, Geschäftsführer der ARBEITGEBER KÖLN.

Arbeitsplätze sichern

Ein gut ausgebautes Netz von Transportwegen für Waren und Güter ist eine zentrale Voraussetzung, um Arbeitsplätze und Unternehmen in Köln zu halten und neue anzusiedeln. Von der Erweiterung des Godorfer Hafens zu einem Containerhafen profitieren im Kölner Südwesten mehrere hundert Betriebe und damit auch deren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Dazu sagt **Andreas Kossiski**, Regionsvorsitzender DGB Köln-Bonn: „Der geplante Containerhafen schließt im Kölner Süden die Lücke im kombinierten Frachtverkehr von Straße, Schiene und Wasser. Dies nützt der Industrie, von der auch zahlreiche Dienstleistungs-

arbeitsplätze in der Region Köln abhängig sind. Der Ausbau stärkt außerdem die Logistik-Branche, die mit mehr als 27.000 Arbeitsplätzen in Köln direkt und indirekt mit den Kölner Häfen verbunden ist. Die wirtschaftliche Stabilität in der Region hängt wesentlich von diesen Faktoren ab.“

Verkehrsbelastung reduzieren

Häfen müssen möglichst nah an der Industrie sein, um die Transportwege gering zu halten. Bislang gibt es im Kölner Süden keine Möglichkeit, Container auf das Schiff zu verladen, so dass diese per LKW zum Niehler Hafen gebracht werden müssen. Gutachter der Universität Köln haben herausgefunden, dass der Ausbau des Godorfer Hafens bis zu 140.000 LKW-Fahrten pro Jahr spart. Das Binnenschiff ist im Vergleich zu LKW und Bahn umweltfreundlicher, was die Klimabelastung durch CO₂ angeht.

Dr. Herbert Ferger, Hauptgeschäftsführer der IHK Köln, beschreibt, warum ein Hafenausbau in Godorf auch dem Kölner Norden nützt: „Um LKW-Verkehr zu vermeiden, brauchen wir neben dem Niehler Hafen, der für die Automobil- und Zulieferindustrie im Norden am nächsten liegt, für die chemische Industrie im Süden den Ausbau des Godorfer Hafens. Eine geringere Belastung durch LKW-Verkehr führt zu einer deutlichen Verbesserung der Lebensqualität für viele Menschen in Köln.“

Erfolgreicher Ausgleich für Natur und Umwelt

Für die Erweiterung des Godorfer Hafens ist eine Fläche in der Größe von rund 20 Hektar vorgesehen. Um den Eingriff in die Umwelt auszugleichen, wurden insgesamt 27,6 Hektar Naturschutzflächen für Tiere und Pflanzen neu geschaffen. In Sürth wurde die Landschaft seit 2008 ökologisch erfolgreich aufgewertet. In Worringen wurden die angrenzenden Auenbereiche des Rheins revitalisiert.

Ein zusätzlicher positiver Effekt ergibt sich für den Hochwasserschutz: Durch den Bau des Hafenbeckens entsteht eine zusätzliche Fläche, die bei Hochwasser den Schutz Rodenkirchens und der Kölner Innenstadt verbessert.

Am 10. Juli 2011 können alle Kölner Einwohnerinnen und Einwohner abstimmen, die über 16 Jahre alt sind und in Köln ihren ersten Wohnsitz haben.

Der DGB Köln-Bonn, die Industrie- und Handelskammer zu Köln und die ARBEITGEBER KÖLN fordern gemeinsam die Kölner Bürgerinnen und Bürger auf: Mitmachen – Informieren – Für den Hafen stimmen! – Chancen nutzen!

Weitere Informationen finden Sie unter www.koeln-bonn.dgb.de, www.ihk-koeln.de sowie www.arbeitgeber-koeln.de.

„Nein danke“ zum Mogelhafen Godorf – Köln hat Besseres verdient!

„Der Godorfer Hafenausbau ist alternativlos“ war und ist das zentrale Argument der Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) und ihrer Godorf-Lobby. Dass die HGK seit über 20 Jahren die Alternative „Umnutzung und Modernisierung des bestehenden Hafens Niehl 1“ praktiziert und weiter praktizieren kann, wurde der Öffentlichkeit verheimlicht. Angesichts der immensen Vorteile der Niehl-Alternative ist dieses Versteckspiel unverantwortlich.



Die Kernargumente:

A. Miserable Wirtschaftlichkeit:

Der Godorf Ausbau ist ein schlechtes Geschäft. Die verdrängte Alternative „Umnutzung und Modernisierung des bestehenden Hafens Niehl 1“ ist dagegen ein echtes Schnäppchen. Die Umnutzung von Niehl ist um die Hälfte billiger, schafft mehr als die doppelte Containerfläche und zerstört nicht auch noch 150.000 qm Naturschutzgebiet in der Sürther Aue. In der Investitionsrechnung eine solch lukrative Alternative gar nicht erst in die engere Wahl zu ziehen, beleidigt die wirtschaftliche Intelligenz der Bürger speziell in Köln mit seinen knappen Finanzen.

B. Dreiste Falschbegründung:

Um Godorf zu retten musste die attraktivere Alternative „Umnutzung Niehl“ mit aller Macht unter den Teppich gekehrt und getrickst und gelogen werden. Laut HGK soll die Umnutzung in Niehl doppelt soviel kosten wie der Neubau in Godorf. In Wirklichkeit kostet die Umnutzung nachweislich die Hälfte weniger als ein Neubau. Bei den verfügbaren Flächen hieß es noch in dem unter Mitwirkung der HGK erstellten „Hafenkonzept 1988“, in Niehl gebe es „unüberwindliche Hindernisse“ für eine Umnutzung. In den 20 Jahren danach schaffte es aber die gleiche HGK, dort 143.000 qm umzunutzen. Dann hieß es im Planfeststellungsantrag der HGK 2004, in Niehl seien „die Kapazitäten erschöpft“. In 2008 dokumentierte dann das HGK-eigene Planco-Gutachten, dass dort weitere 170.000 qm für Schiffscontainer verfügbar zu machen sind.

C. Lasche Aufsicht:

Die Mehrheitsparteien im Rat und die Aufsichtsorgane der HGK haben ihre Kontrollpflicht jahrelang grob missachtet und die Falschbegründungen ungeprüft hingegenommen. Sie ignorierten die Zweifel und versäumten es, harte Fragen zu stellen und Experten hinzuzuziehen. Statt die Kölner Bürger vor der HGK zu schützen, schützten sie die HGK vor den Bürgern.

A. Miserable Wirtschaftlichkeit:

Kölner Bürger, die rechnen und haushalten können, würden den vorhandenen Hafen Niehl 1 wie in den vergangenen Jahren auch weiter umnutzen und modernisieren statt in Godorf neu zu bauen. Dafür sprechen folgende drei Fakten:

- **Niehl kann für 184 €¹⁾ pro qm für Container umgenutzt werden, der Neubau in Godorf kostet 473 €²⁾ pro qm oder das Doppelte.** Es müsste schon ganz besondere Gründe geben, einem Neubau trotz der 473 € pro qm oder den doppelten Kosten einer Umnutzung für nur 184 € pro qm den Vorzug zu geben. Solche extremen Ausnahmegründe liegen hier jedoch keinesfalls vor.
- **Niehl bietet 170.000 qm³⁾ Erweiterungsfläche für Schiffscontainer, Godorf nur 74.000 qm:** Im bestehenden Hafen Niehl 1 kann damit mehr als die doppelte Fläche kurz- und mittelfristig für Container umgenutzt werden. Der Kölner Bedarf an Hafenfläche für Schiffscontainer wäre damit auf viele Jahrzehnte hinaus gedeckt. Kein Containerschiff müsste an Köln aus Mangel an Umschlagflächen vorbeifahren wie, von der HGK und ihrer Lobby immer wieder droht wird.
- **Niehl kann umweltfreundlich umgenutzt werden, die 150.000 qm Naturschutzgebiet in der Sürther Aue gingen nicht für immer verloren.** Für die Umnutzung im Niehler Hafen muss kein Boden neu versiegelt, kein Baum und keine Pflanze zerstört und kein seltenes Tier und kein Spaziergänger vertrieben werden wie in Godorf.

Fazit A:

Die Niehl-Umnutzung als Alternative zu Godorf hat sich 20 Jahre lang bewährt, kann für weitere Jahrzehnte praktiziert werden und ist Godorf wirtschaftlich und ökologisch weit überlegen. Sie einem fundierten Vergleich zu entziehen ist logisch nicht nachvollziehbar.

1) 184 € = 17,5 Mio. € für 95.000 qm Umnutzung des „Stapelkais“ in Niehl von der traditionellen Stückgutinfrastruktur zur modernen Containerumschlagsfläche; Quelle: HGK Wirtschaftsplan 2008, Pos. 36

2) 473 € = 35 Mio. € für 74.000 qm Neubau Containerfläche in Godorf, Quelle: Gutachterliche Untersuchung der Wirtschaftlichkeit des Ausbaus des Hafens Köln-Godorf, Prof. Baum, Köln Juli 2007, Seite 46

3) Mögliche künftige Containerfläche von 170.000 qm in Niehl 1 als Summe aus:

- 86.000 qm kurzfristig durch Verlagerung hafenfremder, nicht-schiffsabhängiger Container aus Niehl in das neue KLV-Terminal Köln-Nord der HGK nach Fertigstellung ca. 2013 (86.000 qm entspricht 60 % der 143.000 qm Niehl Gesamt-Containerfläche), Quelle: Zukunftsperspektiven der Kölner Häfen, Auftraggeber HGK, Planco Consulting GmbH, Dezember 2008; zu wasserseitigem Containerumschlag in Niehl: Planco S. 8, zu Container-Gesamtumschlag incl. nicht-schiffsabhängiger Container HGK-Geschäftsbericht 2007, S.21
- 84.000 qm mittelfristig durch schrittweise Umnutzung von Gewerbeflächen, Quelle: Planco, Tabelle14 S.25



Der momentan eingezäunte Bereich des Naturschutzgebietes Sürther Aue; rechts: Blick auf den Rhein

B. Dreiste Falschbegründung:

Die Godorf-Alternativlosigkeit wurde von der HGK regelrecht erschummelt und erlogen mit gravierenden Nachteilen für Köln. Die vergangenen 20 Jahre der Neubau-Planung für Godorf sind geprägt von plumpen Verfälschungen der Realität, um von Niehl abzulenken. Die Bürger haben ein Recht auf Klärung der skandalösen Machenschaften. Die Tatsachen:

1. Falschinformation über die wahren Kosten von Umrüstung oder Neubau der Hafenumflächen:

- **Die HGK verbreitet in ihren „Zehn guten Gründen für die Hafenerweiterung in Köln-Godorf“ unter „Grund 7“ wahrheitswidrig: „Der Ausbau in Godorf spart Geld“.** Und weiter: „Köln benötigt neue Umschlagflächen für den Containertransport. Ein Neubau ist günstiger als der Umbau. Ein Quadratmeter neu angelegte Containerfläche in Godorf kostet 385 Euro. Der Umbau von Massengut- und Logistikebenen in Niehl schlägt dagegen mit 796 Euro, mehr als dem Doppelten zu Buche“. **Lt. HGK beträgt das Verhältnis Umbau : Neubau also 2,1 : 1.**
- **Diese Darstellung stellt die tatsächlichen Kosten-Verhältnisse grotesk auf den Kopf:**
 - Der Neubau der 74.000 qm Containerfläche in Godorf erfordert lt. Wirtschaftlichkeitsgutachten von Prof. Baum²⁾ 35 Mio. € oder 473 € pro qm, nicht 385 € wie von der HGK fälschlich behauptet.
 - Die Umnutzung der 95.000 qm für Container auf dem Stapelkai im Niehler Hafen (umfasst 2/3 der in Niehl umgenutzten 143.000 qm Fläche) erforderte laut HGK-eigenem „Wirtschaftsplan 2008“¹⁾ 184 € pro qm, nicht 796 € wie von der HGK fälschlich behauptet. Lt. Wirtschaftsplan fielen dort bis 2007 8,5 Mio. € an, für die Zeit danach wurden noch einmal 9,0 Mio. € eingeplant, insgesamt also 17,5 Mio. € für 95.000 qm oder 184 € pro qm. **Das wahre Verhältnis „Umbau : Neubau“ beträgt also „0,39 : 1,0“, nicht „2,1 : 1,0“.**

2. Falschinformation über den wahren Umfang alternativer Hafenumflächen in Niehl 1:

- **Seit dem „Hafenkonzept 1988“ werden die Bürger über die alternativen Flächen zu Godorf an der Nase herumgeführt:** In dem von der HGK maßgeblich mit erstellten Hafenkonzept heißt es auf Seite 130, im Hafen Niehl gebe es „unüberwindliche Hindernisse“ für eine Umnutzung. Dass die HGK in den folgenden 20 Jahren dennoch 143.000 qm oder jährlich ein Fußballfeld für Container umnutzen konnte, spricht Bände für die Aufrichtigkeit der HGK.

- **Die Irreführung wurde im Planfeststellungsantrag der HGK für Godorf von 2004 fortgesetzt.** Darin hieß es, in Niehl seien „die Kapazitäten erschöpft“. Das Gegenteil wurde in dem HGK-eigenen PLANCO-Gutachten von 2008 offengelegt. Laut PLANCO können in Niehl über die in den letzten 20 Jahren geschaffenen 143.000 qm hinaus noch weitere 170.000 qm kurz- und mittelfristig umgenutzt werden. Erschöpfte Kapazitäten sehen anders aus.

Fazit B:

Godorf ist auf verfälschter Faktengrundlage aufgebaut und politisch unverantwortlich.

C. Lasche Aufsicht:

Mehrheitsparteien und Aufsichtsorgane haben kläglich versagt, den Behauptungen der HGK auf den Grund zu gehen und ein schlüssiges Gesamtkonzept zu erzwingen:

- **Die oben genannten vorsätzlichen Täuschungen der HGK wurden den Godorf Befürwortern in Politik und Verwaltung von der Aktionsgemeinschaft längst bekannt gemacht. Sie stellten sich jedoch taub.** Sie blieben passiv und sträubten sich gegen die Notwendigkeit eines objektiven Vergleichs. Angesichts des Schadens der überbeuerten und umweltschädlichen Godorf-Version ist der Verzicht auf hartes Hinterfragen unverantwortlich und ein Fall für den Staatsanwalt.
- **Ein grober Fehler war es auch, von der HGK kein Gesamtkonzept aller Erweiterungen von Containerflächen im Raum Köln zu fordern und Godorf bzw. Niehl darin zu integrieren.** Aktuelle Erweiterungen sind KLV-Terminal Eifeltor +100.000 qm in 2011, Hafen Bonn +20.000 qm in 2010 und Neubau HGK-eigenes KLV-Terminal Köln-Nord +148.000 qm ca. ab 2013. Niehl mit der Möglichkeit einer bedarfsgerechten zeitlich gestreckten Umnutzung bis 170.000 qm ließe sich sinnvoller integrieren als der starre Godorf-Neubau mit nur 74.000 qm Containerfläche. Godorf jetzt zu bauen hieße überhastet eine überbeuerte Fläche zu schaffen mit begrenzter Reichweite.

Fazit C:

Die Mehrheitsparteien und die Aufsichtsorgane haben sich als zahnlose Aufpasser erwiesen. Trotz bekannter Zweifel schritten sie nicht ein. Sie duldeten eine aufgrund von Falschinformationen bewusst nur auf Godorf konzentrierte Scheinlösung ohne Alternativplanung. Ihre Amtspflicht hätte die fundierte Begutachtung der Entscheidungsalternativen erfordert.

Stimmen Sie mit „Nein“ gegen die Godorf-Trickserei der HGK. Machen Sie den Weg frei für die bessere Alternative Niehl 1.

Aktionsgemeinschaft Contra Erweiterung Godorfer Hafen
www.buergerbefragung-godorfer-hafen.de

Der weitere Ausbau des Godorfer Hafens – eine Chance für Köln



Als Kölner Oberbürgermeister sehe ich es als meine Aufgabe an, die wirtschaftliche Entwicklung Kölns voranzutreiben und dabei die Schonung der Umwelt im Blick zu behalten. Ich bitte Sie deshalb: **Machen Sie von Ihrer Mitwirkungsmöglichkeit Gebrauch und beteiligen Sie sich an der Einwohnerbefragung! Beantworten Sie die Frage nach dem weiteren Ausbau des Godorfer Hafens mit „Ja“.**

Warum?

Der innerstädtisch gelegene Rheinauhafen spielt als Industriehafen keine Rolle mehr. Seine Umwandlung zu einem neuen Stadtviertel ist so gut wie abgeschlossen. Gleichzeitig hat sich jedoch der Bedarf an Logistikkapazitäten deutlich erhöht und wird künftig weiter steigen.

Deshalb sieht das Kölner Hafenkonzept vor, die Häfen in der Nähe der Industriegebiete im Süden (Godorf) und im Norden (Niehl) von Köln weiterzuentwickeln. Das erspart Durchgangsverkehr im zwischen beiden Standorten liegenden Stadtgebiet. 2007 beschloss der Rat der Stadt Köln deshalb mit deutlicher Mehrheit den

Ausbau des Godorfer Hafens. Grundlage der Entscheidung war unter anderem ein verkehrs- und wirtschaftswissenschaftliches Gutachten der Universität zu Köln. Es bescheinigt dem Projekt einen hohen Nutzen für Köln und die Region.

Die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) plant als Eigentümerin der Kölner Häfen – dem Ratsbeschluss entsprechend – den Ausbau in Godorf zusammen mit der notwendigen Infrastruktur. Sie benötigt dafür ein Areal von rund 20 Hektar Größe. Eine etwa gleich große Fläche bleibt als Naherholungs- und Naturschutzgebiet sowie als Puffer zwischen dem Betriebsgelände und dem angrenzenden Stadtteil Sürth erhalten.

Vier zentrale Argumente für den Ausbau:

1. Verkehrswissenschaftler sagen eine **Verdopplung der Lkw-Transporte auf den Straßen im Rheinland** innerhalb der kommenden 15 bis 20 Jahre voraus. Der Ausbau des Godorfer Hafens trägt erheblich dazu bei, die damit verbundenen Belastungen zu verringern. Vor allem entlastet er das Kölner Straßennetz und damit die Kölner Bevölkerung.
2. Zu den besonderen **Stärken der Kölner Häfen** gehört, dass sie die verschiedenen Verkehrsträger Eisenbahn, Binnenschiff und Lkw optimal miteinander verknüpfen. Der Godorfer Hafen liegt zudem in direkter Nähe des großen Industriegebiets, das sich von dort bis nach Wesseling und Hürth-Knapsack zieht. Der Hafenausbau erfolgt also genau dort, wo künftig größere zusätzliche Gütermengen anfallen. Weil außerdem der Umschlag vom Schiff direkt auf die Schiene möglich ist, macht die Erweiterung überdurchschnittlich viele Lkw-Fahrten überflüssig. Schließlich ist der Weg von Godorf zum bundesweiten Netz der Deutschen Bahn kurz.

3. Die **Verlagerung von Gütertransporten** auf die Verkehrsträger Bahn und Binnenschiff schont Klima und Umwelt. Die Gutachter der Universität zu Köln erwarten, dass ein ausgebauter Godorfer Hafen jedes Jahr bis zu 140.000 Lkw-Fahrten unnötig macht und so die enorme Zahl von 47 Millionen Lkw-Kilometer pro Jahr einspart. Ob CO₂-Bilanz, Feinstaub-Ausstoß oder Lärm-entwicklung: Der Ausbau des Godorfer Hafens nutzt direkt der Umwelt.

4. Für den **Industrie- und Handelsstandort Köln** sind die Häfen zentrale Teile einer Logistikkette, an der mehr als 25.000 Arbeitsplätze hängen. Darüber hinaus stellen sie die Infrastruktur für die regionale Industrie zur Verfügung. Wenn wir diese Branchen stärken und damit die Arbeitsplätze in der Region sichern, nutzt das vielen Tausend Beschäftigten.

Keine anderen Erweiterungsflächen

Der Ausbau in Godorf ist auch deshalb wichtig, weil es ansonsten in Köln an geeigneten Grundstücken nahezu völlig fehlt. Die Häfen in Niehl und Deutz sind jeweils fast komplett von Wohngebieten umschlossen. Der Niehler Hafen ist der Logistikknoten Nummer 1 im Kölner Norden. Er dient dem Containerumschlag ebenso wie dem Umschlag von Massen- und Stückgütern und der hafennahen Lagerlogistik. Eine Umstrukturierung zum reinen Containerhafen geht an den Markterfordernissen vorbei. Der Umschlag von Massen- und Stückgütern bleibt auch künftig bedeutend.

Für eine Umstrukturierung des Niehler Hafens müssten außerdem langfristig laufende Verträge gekündigt werden. Dies wäre mit Abfindungs- und Entschädigungsleistungen verbunden. Die in Niehl ansässigen Firmen

würden den Standort Köln verlassen, da die HGK ihnen keine anderen Logistikkapazitäten anbieten könnte. Unter dem Strich wäre deshalb eine Umnutzung des Niehler Hafens nicht nur deutlich teurer als die Erweiterung in Godorf, sondern schädlich für den gesamten Wirtschaftsstandort Köln.

Auf der anderen Seite stehen die Interessen einer Bürgerinitiative vor Ort. Sie fürchtet einen Eingriff in ihrer Nähe. Dem trägt das Genehmigungsverfahren mit seinen Auflagen Rechnung. An den Ausbau sind zahlreiche Bedingungen zum Schutz von Natur und Anwohnern geknüpft. Weil das neue Hafenbecken in einem geschützten Gebiet liegt, verpflichtet die Bezirksregierung die HGK als Bauherrin zu einem umfangreichen Umweltausgleich. Dieser ist bereits in dem auferlegten Maß erfüllt. Für das geplante Gelände von knapp 20 Hektar entstanden neue Naturschutzflächen im Umfang von 27 Hektar.

Alle Fakten und Argumente abgewogen

Die Stadtverwaltung hat das Für und Wider intensiv geprüft. Sie kommt zu dem Ergebnis: Der Ausbau des Godorfer Hafens stärkt den Wirtschaftsstandort, sichert Arbeitsplätze, entlastet die ganze Stadt von Verkehr und nutzt der Umwelt. Den Einwänden der Bürgerinitiative tragen die Genehmigungsverfahren und -auflagen bereits in höchstmöglichem Maße Rechnung.

Als Oberbürgermeister plädiere ich aus den genannten Gründen für den Ausbau. **Bitte nehmen auch Sie an der Einwohnerbefragung teil! Beantworten Sie die Frage nach dem weiteren Ausbau des Godorfer Hafens mit „Ja“.**

Ihr



Jürgen Roters
Oberbürgermeister



Richten Sie Ihre Fragen, Anregungen und Bemerkungen zum Inhalt dieser Informationsschrift bitte an Autorin, Autor, Absenderin oder Absender des jeweiligen Textbeitrags.

Erläuterungen zum Verfahren erhalten Sie bei der Organisationszentrale für die Durchführung der Einwohnerbefragung der Stadt Köln unter Telefon 0221 / 221 21212.

Weitere Möglichkeiten zur Information und Diskussion gibt es bei zwei Veranstaltungen im Gürzenich am **Dienstag, 28. Juni 2011, um 19:30 Uhr** und am **Montag, 4. Juli 2011, um 18 Uhr**.

Diese Informationsschrift erhalten Sie im:

Historischen Rathaus und Spanischen Bau, Rathausplatz, 50667 Köln-Innenstadt
Mo, Mi, Do 8 – 16 Uhr, Di 8 – 18 Uhr, Fr 8 – 12 Uhr

Bürgerbüro, Laurenzplatz 4, 50667 Köln-Innenstadt
Mo, Mi 8 – 16 Uhr, Di und Do 8 – 18 Uhr, Fr 8 – 12 Uhr

Kundenzentrum Innenstadt, Laurenzplatz 1 – 3, 50667 Köln
Mo bis Fr 7 – 19 Uhr

Bezirksrathaus Rodenkirchen, Hauptstraße 85, 50996 Köln
Bezirksrathaus Lindenthal, Aachener Straße 220, 50931 Köln
Bezirksrathaus Ehrenfeld, Venloer Straße 419 – 421, 50825 Köln
Bezirksrathaus Chorweiler, Pariser Platz 1, 50765 Köln
Bezirksrathaus Porz, Friedrich-Ebert-Ufer 64 – 70, 51143 Köln
Bezirksrathaus Kalk, Kalker Hauptstraße 247 – 273, 51103 Köln
Bezirksrathaus Mülheim, Wiener Platz 2a, 51065 Köln
Mo, Mi und Fr 7:30 – 12 Uhr, Di 7:15 – 18 Uhr, Do 7:30 – 12 Uhr und 14 – 16 Uhr

Bezirksrathaus Nippes, Neusser Straße 450, 50733 Köln
Mo 7 – 16 Uhr, Di und Do 7 – 18 Uhr, Mi und Fr 7 – 12 Uhr

Stadthaus Deutz, Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln
Mo und Do 8 – 16 Uhr, Di 8 – 18 Uhr, Mi und Fr 8 – 12 Uhr

Verwaltungsgebäude Kalk-Karree, Ottmar-Pohl-Platz 1, 51103 Köln
Mo bis Do 8 – 16 Uhr, Fr 8 – 12 Uhr

Darüber hinaus finden Sie die Informationsschrift im Internet unter www.stadt-koeln.de. Telefonisch können Sie die Broschüre unter 0221 / 221 24000 und per E-Mail unter buergerbuero@stadt-koeln.de anfordern.



Der Oberbürgermeister

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Für den Inhalt der Stellungnahmen sind die jeweils genannten Fraktionen und Einzelmandatsträger des Stadtrates sowie die übrigen genannten Institutionen verantwortlich.

Produktion:

mdsCreative GmbH
Neven DuMont Haus
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln

Verlag und Druck:

M. DuMont Schauberg
Expedition der Kölnischen
Zeitung GmbH & Co. KG
Neven DuMont Haus
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln